

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Abonnementspreis** halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Sonntag 48. Januar 1931. Verlag: Halberstadt, Sonntag 48. Januar 1931. Druckerei: Arthur Mollenhuth, für den lokalen Teil Wilhelm Künzermann, für Helme u. Zentrale Carl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Zeile pro Tag oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebildet ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sonntag 48. Januar 1931. Postfachkonto Wernigerode 4236 und Volksbühnenleitung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr 2

Donnerabend, den 3. Januar 1931

6. Jahrgang

## Die braune Pest.

Die letzten zwei Opfer. — Wer schützt friedliche Menschen vor dem Hitler-Mordgesindel?

Die Mordbanden des Herrn Goebbels haben, wie bereits gemeldet, kürzlich ein Opfer gefeiert. Ein blutbesessener Nazi drang, nachdem er im Kniepfuß der Hakenkreuzer genügend aufgepuscht worden war, in das Geschäft des Zigarrenhändlers Schmeider, eines freigeistlichen Funktionärs ein, bedrohte die Frau des Republikaners mit einem Revolver und streckte schließlich seinen Sohn Willig, einen 23jährigen jungen Menschen, einen der aktiven und begabtesten Kameraden des Reichsbanners Schwanenstraße, durch einen Herzschuß nieder. Damit noch nicht genug, richtete die Hitler-Beute ihre Waffe auf einen vorübergehenden, gänzlich unbeteiligten Parteimitglied der Sozialdemokratischen Partei II. Ein Kopfschuß warf auch ihn zu Boden. Am Krankenbett am Friedrichshagen verstarben die Niedererschossenen nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der entsetzliche Vorfall in der Julefandstraße, einem ausgesprochen proletarischen Viertel des Berliner Nordostens, zeigt offenkundig die Gefährlichkeit der Situation auf. Nach schließlichem Vorbild bringt das hakenkreuzerische Mordgesindel bereits in die Wohnungen ein und schlägt keine unbewaffneten Gegner nieder.

### Lichtschines Verbrechen.

Am ganzen Viertel herrscht löchernde Empörung über die neue Schandtat der Hitlerverbrecher. Es ist nicht zum ersten Mal, daß hier mitgewordene Nationalsozialisten Verbrechen auf Anweisung ausüben. In ihrem berüchtigten Versteckort im Hause Julefandstraße 31 verarmen sie sich und organisieren ihre terroristischen Streifzüge in die Umgebung. Raum ein Tag vergeht, an dem nicht die nationalsozialistischen Kambods an der Arbeit sind. Am Versteckort des Reichsbanners wollen die Kameraden von dem Treiben dieses lichtschines Gesindelns ein Bild zu fassen. Ein Reichsbannermann ist bei Genelle, dem die Nazis bereits schon Mai heimlich gefangen haben, — und natürlich immer dann, wenn er sich allein auf dem Nachhauseweg befand. Nach der Methode gehen gegen einen, verurteilen sie auch, ihn dem Herausgeber aus seiner Wohnung abzuführen. Die Hitlerneise im Hause Julefandstraße 31 ist zu einer Gefahr für Leib und Leben sämtlicher Umwohner geworden. Feige, wie die Jünger des Dritten Reiches sind, haben sie sich um Tage nach dem Mord völlig aus dem Staube gemacht. Kein Nazi ließ sich tagtäglich hören. Erst als es dunkel wurde, huschten sie aus den Löchern.

### Die Jagd nach dem Täter.

Zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, ist die Polizei auf der Jagd nach dem Täter. Es steht fest, daß es sich um einen planmäßig und mit vollem Bewußtsein organisiertes Mordatentat der Nationalsozialisten handelt. So hat der Verbrecher, der ja zuerst die Mutter des ermordeten Willig Schneider bedrohte, keineswegs den Einbruch eines Betrunkenen gemacht. Man nimmt an, daß der Feuerüberfall schon vorher und zwar bei einer von Nazis provozierten Schlägerei vor dem Hause Schneiders ausgeführt werden sollte. Ihre Namen die Banditen nicht zur Ausführung der Tat, weil das Verbrechen kompromittiert. Eine Nazis frohete die politische Unterwelt der Hitleristen einen neuen teuflischen Plan aus und schickte den bewaffneten Mörder in Abwesenheit von Vater und Sohn in die Wohnung. Als die beiden abgemüht zurückkamen, lag sich der Bandit falltütig nieder.

### Im Reichsbanner

herrscht der selbe Wille vor, mit dem Bluttreiben der Hakenkreuzer ein Ende zu machen. So geht es bestimmt nicht weiter. Kein Tag, an dem nicht die Forderungen nach Hakenkreuzer auf missliebige Gegner einprügeln, einschleichen, oder auch schießen. Mit geistigen Waffen ist die Frau im Mordplan stehen, werden sie merken, daß es mit der Geburt der Republikaner zu Ende ist. Am Sonntag protestierten die Gau Berlin des Reichsbanners Schwanenstraße in drei mächtigen Massenfundebungen gegen Hitlers Mordergötzen. Mit dem Protest allein ist es gewiß nicht getan, die Republikaner verlangen Begünstigung, die Republikaner verlangen Schluss mit dem Bluttreiben der Goebbelsfaschisten. Im Interesse der Ruhe und Ordnung ist es allerhöchste Zeit, daß die Behörden durch einschneidende Maßnahmen dem Spitz der nationalsozialistischen organisierten Verbrecherkreise ein Ende machen. Die Stimmung der Massen Berlins ist bis zum Sieben erregt. Es ist fünf Minuten vor zwölf.

### „Macht sie jactieren.“

Zur gleichen Zeit, da der vertierte Rasimörder grundlos zwei Mannschaften niederhaupte, überfiel eine andere Horde mit Totschlagen Gummistempel und Schlagringen die Mitglieder eines Nachbarvereins vor einem Schauffaher in der Schwabenstraße. Als Sportler, die die Banditen mit feinem Witz provoziert hatten, wurden unter mitleidigen Rufen: „Sei Hitler, hauft sie tot! Macht sie fertig!“ niedergebunden und zum Teil bis zur Bewußtlosigkeit misshandelt. Nach dieser unglücklichen gemeine Streich hat einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Immerhin weiß man nun genau, was die Nazis sich unter den Segnungen des Dritten Reiches vorstellen.

### Das Maß ist voll.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Vorwärts“ zu den neuesten Verbrechen:

„Niemand soll sich über den Ernst der Stunde täuschen. Es muß ein letzter Versuch gemacht werden, unter Ausnutzung der bisher gegebenen Mittel den inneren Frieden wieder herzustellen. Hier ermahnen denn von einer Rechtsmehrheit gemäßen Reichspräsidenten, der Reichsregierung und den Landesregierungen dringende, nicht mehr ausschließliche Aufgaben. Scheitert dieser Versuch, so müssen die staatlichen Mittel im Kampfe gegen das politische Anarchismus verfrachtet werden. Es darf aber auf keinen Fall weiter zugelassen werden, wie zum Bürgerkrieg gehetzt wird und wie der Blutstrom mit jedem Tage breiter wird, bis er schließlich alles überflutet.“

An unsere Anhänger und Freunde richten wir die dringende Aufforderung, Dinge zu unterlassen, die menschlich begrifflich, politisch aber die schlimmsten Todsünden wären. Wir fordern von ihnen ein Verhalten als Selbstbeherrschung und Disziplin. Es darf nicht ein Wort für die Behauptung gesprochen werden, die einen und die anderen seien einander wert, beide brauchen dieselben Maßnahmen. Durch keine Affektbehandlung darf die Tatsache verdrängt werden, daß wir unseren Kampf mit den Waffen des Rechts und des Rechts führen, die anderen aber den ihren mit den Mitteln der schmutzigen Gewalt. Von allen Organen der Staatsgewalt aber, von allen ihrer Verantwortung für das Volksganze bewußten Parteien und Organen der öffentlichen Meinung fordern wir entschlossenes Zusammenleben gegen ein politisches Anarchismus, dessen Treiben für Deutschland eine Gefahr und eine Schande ist.

Es geht um die Ehre. Es geht um die Ehre der Nation!

### „Ganz legal.“

Die Nationalsozialistische Partei betaut bei jeder Gelegenheit, daß sie ihr Ziel ganz legal verfolge. Unter ganz legal verstehen ihre Anhänger den offenen Terror, den Bandenüberfall auf Anberaubende und den Mordanschlag. Die Verbrecher von Koburg, die das Leben von 100 Personen gefährdet haben und die Verletzung von 21 Personen durch einen Bandenüberfall auf einen Autobus herbeigeführt haben, kommen ebenso auf das Schuldkonto der nationalsozialistischen Partei wie der Mordbube von Berlin.

Die Mordbestimmung in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger wird von den Führern wie in ihrer Presse systematisch

gefördert. Eine jede Rede der nationalsozialistischen Führer bezeichnet den politischen Gegner als lebensunwürdig, als Untermenschen, den man am besten abtue. Die Reden über das

**Körperlösen und Aufhängen**  
auf ganz legalem Wege werden von denen, die sie anhören, sofort mit Dolchen und Revolvern in die Tat umgesetzt.

Die nationalsozialistische Presse reizt ganz systematisch zu Gewalttätigkeiten auf.

Diesen Treiben gegenüber hat die Justiz vollständig verlagert. Zum Teil aus Verständnislosigkeit, zum anderen Teil, weil viele Überfälle nationalsozialistisch verurteilt sind und weil es Richter gibt, die das Treiben der Nationalsozialisten durch ihre Rechtsprechung ganz offen begünstigen.

An der republikanischen Bevölkerung ist über das Treiben der Hakenkreuzbanden wie über das Verlangen der Justiz ein gemaltes Maß von Gewährung und Erhellung heranzugreifen. Aus ihren Reihen kommt immer lauter der Ruf:

So darf es nicht weiter gehen.

Es ist höchste Zeit, daß die Staatsorgane energisch gegen das nationalsozialistische Verbrechen vorgehen, denn die Erregung der republikanischen Bevölkerung müßte ungenügend und die Republikaner sind keineswegs geneigt, sich von den Mordbuben mit dem Hakenkreuz wehrlos abschlagen zu lassen.

Sie verlangen aber auch, daß gegen die intellektuellen Urheber der nationalsozialistischen Verbrechen vorgegangen wird. Das Organ des Herrn Goebbels in Berlin hat die Dreifachheit dessen, den Ermordeten die Schuld an dem Mord zuzuschreiben. Während selbst die Zeitungen des Herrn Hugenberg den Herang bei der Berliner Mordbestimmung richtig darstellten, ergeht sich das nationalsozialistische Blatt in den dreifachen Lügen unter der Ueberschrift:

„Notes Mordgesindel wütel in der Silberrastnacht.“

Das ist eben die Methode, mit der das Verbrechen, der Terror gegen Andersdenkende und der feige Mordanschlag herangezogen wird.

Die Partei des Herrn Hitler ist eine Mörderpartei.

Sie zählt mit Stolz die Fremdenräuber zu ihren prominentesten Mitglieder. Sie prahlt öffentlich mit der Zahl der Mörder an und die weniger prominenten ihrer Mitglieder morden mit Dolch und Revolver in den Straßen. Die Verantwortung für die Berliner Mordbestimmung ruht auf den nationalsozialistischen Führern nach die nationalsozialistische Presse von sich abwanzeln!

## Blamage im Zuchthaus.

Verursacht durch den Präsidenten des Strafvollzugsamts.

Bremen, 2. Januar. (Eig. Draht.)

Der Präsident des Strafvollzugsamts, Dr. Mantau, Mitglied des Reichstags für die Christlich-Sozialen, ein Religionsanfechter, hat dem modernen Strafvollzug eine schwere Schlappe zugefügt.

Er hat am 26. Dezember bei einer Weihnachtsfeier im Zeller Zuchthaus beinahe eine Gefangenenerdele herbeigerufen, weil er die Feier brüst abbrechen befohl. Der Grund für den Befehl war, daß ein Reaktor die Zellstrich der Parabel von den drei Ringen aus „Nathan der Weise“ vortrug!

Der Schaden, den dieser völlig ungenügende Präsident dem modernen Strafvollzug damit zugefügt hat, ist groß. Seit einem halben Jahre ist Direktor der Strafanstalt von Celle Fritz Kleff, einer der Bahnbrecher des modernen Strafvollzugs. Er hat die früher sehr verpönte Strafanstalt Celle vollkommen modernisiert. Die Disziplin der Gefangenen wird seitdem tadellos gewahrt. Die Entlassung des Strafvollzugspräsidenten hat nicht nur die Autorität des Direktors gefährdet, sondern schärfste Unruhe unter die Gefangenen gebracht.

Der Vorgang selbst wird von dem beteiligten Reaktor in einer Eingabe an das preussische Justizministerium wie folgt geschildert:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Der Vorstand des Zeller Volkschores wandte sich im Sommer dieses Jahres an mich als ihm bekannten Künstler, ob ich nicht mit dem Volkchor in der dortigen Strafanstalt mitwirken möchte. Als ich in diesem Herbst meine letzte Tournee nach Südamerika abgeschlossen hatte, teilte ich im November mit, daß das Schiff am 27. Dezember ab Bremen geht, worauf der Vorstand von Celle meine Mitwirkung für den 28. Dezember in Celle ermöglichte. Selbstverständlich habe ich, da die Mitwirkung ohne Reisekosten erfolgen konnte, keinerlei Sonntagsbeurlaubung beantragt.

Gestern um 2 Uhr nachmittags fand nun diese Feier statt. Nach eingehenden musikalischen Darbietungen sprach ich in meinen Eingangsworten über die Justiz und die Behandlung der Gefangenen in früheren Zeiten und in anderen Ländern und stellte diesen die humanere Behandlung der Seeligen in zivilisierten Ländern, insbesondere in Deutschland gegenüber. Ich nannte die Bahnbrecher dieser Ideen und wies dann auf die deutschen Klassiker als Rüstler

der Humanität hin. Ich brachte nun über Selbst biographische Ausführungen über meine Waisenbühnenzeit, wie ich sie bereits 1929 bei einer Lesung in Wolfenbüttel öffentlich und hierauf auch in der Strafanstalt zum Vortrag gebracht hatte, und im Anschluß daran registrierte ich wiederum die auf der Bühne von mir oft gesprochene Parabel von den drei Ringen. Am Schluß wies ich auf Reichardt's fittigen Verhalten hin, auf edle Geister, auf gültige und väterlich gefasste Mäntelchen, insbesondere auf die Aufsichtspersonen, auf Fürsorger und Lehrer und vor allem auf den Direktor der Strafanstalt selber, der mir bei seiner Führung durch die Anstalt als grundgütiger Mensch erschienen war und wiederholte: „Es eifere jeder seiner Untertanen, von Vorträtellen freien Liebe nach.“ Hierauf trat ich unter lebhaftem Beifall ab.

Dann lag ich, wie ich jemand erbot,

ich vermutete, es handelte sich um die gedachte Danfongung an mich. Da hörte ich: „Herr Dr. Lyndall hat die Gelegenheit des heiligen Weihnachtsfestes benützt, um den Herren das Beste zu entziehen, ihrem Herrn Selts Christas.“ Es entlieh Wiederpruch bei den Gefangenen. Herr Direktor Kleff erhob sich: „Es spricht der Herr Kleff die Worte hier zu Ihnen, hören Sie ihn ruhig an.“ Das Folgende ging in dem unter, „Weiterprechen!“ riefen die Gefangenen, und dann: „Ruff, Ruff!“, worauf ein Chor angeklammert wurde. Einzelne Gefangene drängten sich, heftig gekullend, gegen den „höchsten Beamten“ vor. In dieser kritischen Situation hat der Direktor Kleff mit den kurzen Worten: „Ich bitte Sie, die Ruhe zu bewahren, seien Sie vernünftig, fiddigen Sie sich nicht fiddig!“ die Gefangenen zur Ruhe gebracht und in bombastischer Weise und erstaunlicher Disziplin der Gefangenen, unter denen sich lebensfähig Interne, Wärter und Gewalttäter befinden, drohenden Unheil vorbeugt. Es erfolgte in ordnungsmäßiger Weise die Räumung des Saales durch Ausgehen der 100 mitwirkenden Gäste. Hierauf erließ mich die Strafengängen wieder in ihre Zellen.

Sehr geehrter Herr Minister, ich beschwere mich nicht über das Verhalten dieses als Präsident des Strafvollzugsamts bestellten Herrn mir gegenüber. Meine von reifer fittlicher Verantwortung, von aller Dichtigkeit, von der Ehre eines Lesins durchdrungenen Dar-

biungen des Dichters durch den Mund des darstellenden Künstlers sind gegen Verunglimpfung immun. Das Programm der Vorbereitung war seit Tagen gedruckt. Ich habe mich in der Straßensicht gemeldet, und es wäre für den Präsidenten des Strafvolleges, dieses Genurteilungsmitglied mir unbekannt waren, ein leichtes gewesen, dieses Wortspiel zu inhibieren. In solchen Fällen komme ich jedem Wünsche entgegen. Aber vor Gefangenen sind beendigten Vortrag eine Disziplin, eine Polemik und dadurch Tummel, ja geradezu Gewalttätigkeiten herauszubekommen, halte ich für gewisslos.

Ich habe das dem Herrn Präsidenten persönlich im Vorübergehen in ruhigem Tone gesagt. Er antwortete in ebenfalls ruhigem Tone ungefähr: „Sie sind ein unglücklicher junger Mensch (ich näherte mich den fünfzigern), ich lasse Sie gehen, an wie Ihnen der Frieden heißt: der Herr verzeihe Ihnen.“

Ich will für Sie beten.“

Das ist mir, als geistig wie seelisch harmonischem Menschen, mit einem glücklichen Gemüte begabt, allerdings unerfindlich geblieben. Ich lege aber dem Ministerium die ergebene Frage vor, ob hier nicht an Gefangenen, an den Straftätern und an der Wahrung der öffentlichen Ruhe sehr unklar und ohne Bedacht auf faktographische Folgen, seitens des Herrn Präsidenten des Strafvolleges gehandelt worden ist. Mit vorzüglicher Hochachtung

ges. Dr. Paul Lindahl.“

Die Eingabe entspricht im wesentlichen den Tatsachen, wie folgen noch hinzu, daß Dr. Lindahl in seiner Rede sprach, daß allen Bürgern echten Menschentums auf Erden die große Idee der Humanität gemeinsam sei — von Sokrates über die deutschen Kaiser bis zu Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Diese Feier war keineswegs die Weihnachtsfeier im Keller Justizhaus, es hatten bereits streng kirchliche Feiern für die Konzeption stattgefunden.

Ein orthodoxer Gläubiger, der seine Humanität außerachtend das Christentum kennen will, der gegen Stellung nimmt und dem jede Toleranz fremd ist, eignet sich nicht für den Posten des Präsidenten des Strafvolleges. Seine Frömmigkeit in Ehren, aber ein Jurist in einer derartig verantwortungsvollen Stellung kann nicht auf die Dauer im Amte eine Tätigkeit entfalten, die dem Geeser vorbehalten ist, ohne seine Beugnisse zu überschreiten.

Sieger geblieben in diesem Zwischenfall ist die humane Idee des modernen Strafvolleges, das beweist die Tatsache, daß vierhundert nicht in Ketten gefesselte, ihr Leben gefährdet werden, von dem Kopf gefesselt, aufgerichtete Gefangene nach der durch den Präsidenten so ernst abgedrohten Feier sich wie die Lämmer in ihre einsamen Zellen zurückfinden ließen.

### Muntaus Wirken vor dem Landtag.

Das seltsame Wirken des Strafvollegespräsidenten Muntau war bereits in der 129. Hauptversammlung des Preussischen Landtags vom 5. März 1930, die sich im Rahmen des Haushalts mit dem Strafvollog besaß, Gegenstand bestiger Angriffe. Es lagen so zahlreiche Beschwerden gegen Muntau vor, daß von verschiedenen Rednern seine Absetzung von diesem Posten gefordert wurde. Der sozialdemokratische Abg. Gehrmann-Harburg berichtete u. a. über Herrn Muntau, daß ihm jedes Verständnis für den modernen Strafvollog fehle. Seine „überflüssige Religiosität“ führe häufig zu Konflikten. So habe Muntau ein Traktatentwurf „Heiligt den Herrn“ unter den Strafgefangenen verbreiten lassen, das unter der Maste der Frömmigkeit für den jugendlichen Volkseinstich die Klamme machte. In einer Sitzung der „Christlichen Gefangenenshilfe“ habe Muntau vor den „roten Helfern“ grollend gesagt, die in die Strafanstalten eingekerkert würden, wenn nicht jetzt die Christliche Gefangenenshilfe eingeschaltet werde. Ein solcher Mann, schloß Gehrmann, eigne sich nicht für den Posten des Strafvollegespräsidenten.

### Nazis und Theater.

Kulturreaktion in Oldenburg.

Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen, die im Oldenburger Stadtrat die absolute Stimmenmehrheit besitzen, beschäftigen, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, eine großzügige Kulturreaktion in Oldenburg in Szene zu setzen. Zu diesem Zwecke soll zunächst die künstlerische Freiheit des oldenburgischen Landes-Theaters dadurch aufgehoben werden, daß die Spielplangestaltung in Zukunft nicht mehr vom Intendanten, sondern von einem Stadtordnungsenausschuß festgelegt wird, in dem Nationalsozialisten und Deutschnationalen die Mehrheit haben. Eine Besetzung des vertraglich ungebundenen Intendanten würde mit sofortiger Entziehung des öffentlichen Theaterzuschusses beantwortet werden, wodurch die Schließung des Landes-Theaters erzwungen wäre.

Außerdem hat die nationalsozialistische Mehrheit des Studienenausschusses des staatlichen Polytechniums einen Antrag angenommen, der einen Numerus clausus für jüdische Studenten festsetzt und diesen Studenten das Wahlrecht zur studentischen Selbstverwaltung entzieht. Gegen diese Anträge ist Einspruch beim Rektor erhoben worden.

### Im Schlepptau der Nazis.

Bremen, 3. Januar. (Eig. Funkm.). Die Fraktion der Volkspartei in der Bremer Bürgerschaft hat sich bereit erklärt, mit den Nationalsozialisten in Verhandlungen über die Bildung eines „marxistenreinen“ Senats einzutreten. Es werden demnächst Verhandlungen stattfinden, an denen sich auch die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei, die Konservativen und die Hausbesitzer beteiligen werden. Die Initiative und Führung haben dabei die Nationalsozialisten, die Deutsche Volkspartei will sich auch in Bremen ins Schlepptau Hitlers begeben.

### Der Kampf um den Film.

Seule geht es in Wien los.

Wien, 2. Januar. (Eig. Drachh.). Am Samstagabend abend um elf Uhr findet im Apollothine eine Aufführung des Remarque-Films vor geladenen Gästen statt. Um acht Uhr abends halten die Nationalsozialisten ihre Protokollversammlungen gegen den Film ab, von denen drei in der nächsten Wache des Kinos sind. Man rechnet daher mit Störungen und die Polizei will, wie berichtet wird, das Haus in weitem Umkreis umstellen, so daß nur Personen mit Karten in das Kino gelangen können. Vom 7. bis 18. Januar will die sozialdemokratische Filmstelle täglich drei Vorstellungen des Remarque-Films geben und hat zu diesem Zweck das Schmeider-Kino für zwölf Tage gemietet. Da damit gerechnet wird, daß alle österreichischen Landesregierungen mit Ausnahme der Wiener den Remarque-Film verbieten dürfen, will, wie die Abendblätter berichten, die amerikanische Filmgesellschaft, die den Film aufführt, die österreichische Filiale einstellen. Sie hat bereits den Angestellten dieser Filiale Mitteilung gemacht, die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß auch in Deutschland nur eine kleine Wiederholung stattfinden werden.

Die österreichische Landesregierung hat bereits vor drei Tagen ein Verbot des Remarque-Films erlassen, die Wienerberger Regierung hat ein Verbot angefündigt.

# Wilde Streiks an der Ruhr.

Von Kommunisten mit Unternehmerrhife angezettelt.

Bodum, 2. Januar. (Eig. Drachh.). Der Bergbau-Industriearbeiterverband richtet an die Ruhrbergleute folgenden Aufruf: Die Kommunisten haben heute morgen den Versuch gemacht, auf den Zechen des Ruhrgebietes Streiks herbeizuführen. Auf ungefähr 20 Schachtanlagen ist ihnen der Streik durch Anwendung von Gewalt in mehr oder minder großem Umfange gelungen. Der Verband fordert seine Mitglieder und Belegschaften auf, solchen Putschversuchen keine Folge zu leisten und sich den Versuchen, sie gewaltsam durchzuführen, energisch zu widersetzen.

In Rheinland und Westfalen ist es gestern zu Teilstreiks gekommen. Unter Einfluß der kommunistischen Propaganda konnten im Bezirk von Homborn und Gladbeck, wo die Situation immer noch bei den großen Bergarbeiterbewegungen besonders kritisch war, Arbeitseinstellungen inzentriert werden. Auch das Hammer Revier ist davon betroffen. Montagslang haben die Kommunisten das Gebiet an der Ruhr, an der Emischer und an der Spitze bearbeitet. Ohne eigentlich größere Erfolge zu erzielen. Ihre mit vielem Tamtam angekündigten Aktionen verliefen im Sande. Wenn sie jetzt Erfolg zu verzeichnen haben, dann können sie es den Schwerindustriellen verdanken. Die Schwerindustrie hat den Kommunisten das Wasser auf die Mühle getrieben.

Nach genauen Feststellungen des Bergbau-Industriearbeiterverbandes sind von der Morgensicht im Ruhrgebiet rund 11 Prozent der Belegschaft der Arbeit ferngeblieben. Die Arbeitsniederlegung wurde fast überall veranlaßt durch kommunistische Streiktrupps, Erwerbslosen usw., welche die Bergleute mit Gewalt auf diese Forderungen genötigten. Bei der Mittagspause wiederholten sich diese Verhalte genauaktamer Arbeitseinstellung wiederholt. Der Verband fordert seine Mitglieder und die Belegschaften auf, sich gegen ein solches Treiben energisch zur Wehr zu setzen. Er weist ferner die unwahre kommunistische Behauptung zurück, daß seine Verhandlungsführer bereit gewesen seien, einem lebensprozentigen Lohnabbau zuzustimmen. Die kommunistische Behauptung, daß schon von heute ab zu einem 12 Prozent niedrigeren Gehalt gearbeitet werden müßte, ist ebenfalls völlig unmaß. Nach geltendem Recht können die Schichtlöhne nie auch die Gebührlöhne vor dem 15. Januar nicht geändert werden.

Die Mittagspause ist mit besser eingefahren als die Morgensicht. Höchstens 6 bis 7 Prozent der Belegschaften sind durch den Terror verhindert, nicht eingefahren. Die einzige Zechen Belegschaft in der Mittagspause vollständig streitete, ist die Zechen 27. Streikgebiete sind wie heute früh der Homborn und der Gladbeck-Boitropper Bezirk. In Moers hat sich die Lage gebessert. Am Essener, Bodumer und Dortmund Revier ist es ruhig. Auf der Zeche Abdoll von Hahnemann kam es auf dem Weg zur Arbeit zu einer Schlägerei zwischen Arbeitseinstellenden und Streikenden. Ein Hammer Revier wurde auf der Zeche de Wandel in geringem Umfang (150 Mann von der Wittagspause) gestreikt. Sonst ist nach nirgends eingestellt worden.

### Die Bergarbeiterverbände

haben sich heute nachmittag mit folgendem Eingangsblatt an die Bergarbeiter gewandt:

Kameraden! Die Unternehmer des Ruhrbergbaus haben die Abschaffung aller Arbeitsverträge zum 15. Januar ausgeschrieben. Mit brutaler Gewalt soll die Volkshilfe, die bei den Schlichtungs-Verhandlungen nicht erreicht werden konnte, durchgesetzt werden. Die Not der Bergarbeiter soll nach wie vor vergrößert werden. Sie sollen die Schäden der Krise allein tragen. Macht die Mächtigkeit der Bergwerksbesitzer zu schanden, zeigt, daß ihr nicht genügt ist, Euch dem Diktat der Unternehmer zu beugen. Lehnt den Abschluß von neuen Arbeitsverträgen ab. Weigert Euch, die Bedingungen der Arbeitgeber anzunehmen. Von Eurem Verhalten hängt der Ausgang des Rohstoffkrieges ab. Vertraut Euch der Führung der vier Bergarbeiterverbände an. Kameraden! Weist die kommunistischen Propagandisten zurück. Sie haben nur den Zweck, Euch in einen ausbeutenden Kampf hineinzuführen. Sie dienen nur der Reaktion und fördern die Diktaturverhältnisse der Unternehmer. Lehnt diese Parolen ab und folgt den Weisungen der vier Bergarbeiterverbände.

### Major Franco in Antwerpen.



Oberst Macia (mit weißem Haar) bei der Begrüßung Major Francos (Mitte). Major Franco, der führende Führer der spanischen Revolutionäre, ist in Antwerpen eingetroffen, wo er von Oberst Macia, dem ehemaligen Führer des Katalanenaufstandes, der in Belgien im Exil lebt, herzlich begrüßt wurde.

### Lord Melchett's Erbe.



Lord Rearing.

Der frühere Vizekönig von Indien, wird als Nachfolger des verstorbenen Lord Melchett im englischen Chemical Trust genannt. Er ist ein Verwandter Melchett's.

### Der Sumpf in der Wirtschaftspartei.

Colosser bleibt bei seiner Behandlung.

Aus dem Lager des Herrn Dreiwitz wurde in der Presse die Meinung lanciert, daß Herr Colosser die schweren Vorwürfe gegen Dreiwitz zurückgenommen habe. Colosser aber erlegt eine Erklärung, in der es heißt:

„Hören und Abwehren hat keinen Zweck mehr. Es ist unmöglich, daß ich meine Vorwürfe gegen Dreiwitz jemals zurückgenommen habe, im Gegenteil, ich will lieber feststellen, daß im wesentlichen das veröffentlichte Material auf Wahrheit beruht. Die Zeugen für alle diese Dinge sind vorhanden, und zwar mit dokumentarischen Beweisen.“

### Unruhe in Mittel-Amerika.

Revolution in Panama.

Newport, 2. Januar. (Eig. Drachh.). Eine Revolution ist unermesslich in Panama ausgebrochen. Die Zufriedenheit unter Führung des Oppositionsführers Heremio Arias stürzten nach heftigem nächtlichem Straßenkampf den Regierungspalast und die übrigen Regierungsbüros und nahmen den Präsidenten Florencio Alfaro gefangen. Die revolutionären Revolutionäre bildeten eine militärische Regierungsjunta unter Arias, mit der der amerikanischen Gesandte sofortige Verhandlungen aufnahm. Aus der Kanalzone wurden amerikanische Truppen zum Schutze der amerikanischen Vorkas nach der Hauptstadt entsandt. Mindestens acht Personen wurden im Straßenkampf getötet und zahlreiche verwundet. Der gefangene Präsident erklärte Vorgesetzten, daß er freiwillig nicht zurücktreten werde. Eine amerikanische Intervention zum Schutze wichtiger Kanalinteressen ist angesichts der ungelassenen Lage wahrscheinlich.

Bandenkämpfe in Nicaragua.

Newport, 3. Januar. (Eig. Funkm.). Die amerikanischen Besatzungsbeamten in Nicaragua melden das Wiederauftreten blutiger Bandenkämpfe im Norden des Landes. Eine amerikanische Marinebrigade von zehn Soldaten wurde bei Atacama überfallen. Acht Marine-Soldaten wurden getötet, fünf schwer verletzt. Die Aufständischen verloren elf Tote und fünf Schwerverletzte. Sie zogen sich in unzugängliche Berggebiete zurück. Herbeieilende Bergmefessungen konnten die verwundeten Marine-Soldaten bergen.

Der neue Präsident von Guatemala.

Newport, 3. Januar. (Eig. Funkm.). Der neugewählte provisorische Staatspräsident von Guatemala, José Efraim Urbancano, hat am Freitag das Präsidentenamt von Revolutionärsführer Drexler übernommen. Drexler ist unter dem Druck der amerikanischen Bundesregierung zurückgetreten, die die Anerkennung seiner revolutionären Regierung verweigert hat. Der neue Präsident kündigte die Auslieferung oberster Präsidentenverwehler für den 5. Februar an. Das neu gewählte Regierungsoberhaupt soll das Amt am 1. März übernehmen.

### Abgelehnte Orden.

Von Pilsudski will niemand „ausgezeichnet“ werden.

Warschau, 2. Jan. (Eig.). Der sozialistische „Robotnik“ meldet, daß der ehemalige Präsident der polnischen Republik, Wojciechowski, mit dem Unabhängigkeitskruz ausgezeichnet worden sei, dieses jedoch nicht angenommen habe. Der Orden sei mit einem entsprechenden Antwortschreiben zurückgeschickt worden. Auch der päpstliche Nuntius soll den ihm verliehenen Orden nicht angenommen haben.

Dem vor einigen Jahren verstorbenen Abgeordneten Bert, Oberdeputierter des „Robotnik“ schon in der Zeit des illegalen Erscheinens unterm Zarismus, sollte jetzt den Unabhängigkeitsorden „verliehen“ werden. Frau Bert hat das Zeug sofort zurückgeschickt.

### Der Vorstoß in Genf.

Henderson taucht mit Curtiss.

London, 2. Januar. (Eig. Drachh.). Der englische Außenminister Henderson ist, auf Grund dem Wunsch Dr. Curtiss', grundsätzlich bereit, bei der nächsten Sitzung des Völkerbundesrates im Januar an dessen Stelle den Vorstoß zu führen. Die formelle Wahl des Vorstehenden findet erst bei der Eröffnung der Sitzung statt.

Rückkehr des Königers. Reichsminister Dr. Brüning hat heute Badenweiler verlassen, wo er Neujahr verbrachte und, ist nach Freiburg im Breisgau weitergereist. Er kehrt morgen früh nach Berlin zurück und tritt von hier, wie bekannt, am Sonntag abend seine Reise durch den deutschen Osten an.

Zahl 2 1/2 Millionen Arbeitslose in England. Am 22. Dezember betrug die Zahl der Arbeitslosen in England 2 408 371, eine Zunahme um 108 770 gegenüber der Vorwoche. Die große Zunahme ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß viele Betriebe bereits am 20. Dezember für die gesamte Weihnachtswache geschlossen haben.

**Begräbnis in Rumänien.**



Das Begräbnis *Vintila Bratianu*, des Führers der rumänischen Liberalen. Von einer großen Menschenmenge geleitet, wird der offene Sarg zur Gruft getragen und erst dann geschlossen.

Der Schiedspruch im mitteldeutschen Bergbau verbindlich. Reichsarbeitsminister Stegerwald hat es für richtig befunden, den Arbeitszeit-Schiedspruch für den mitteldeutschen Kohlenbergbau trotz größter Massenarbeitslosigkeit auch im Bergbau für verbindlich zu erklären. Stegerwald hat sich damit den Wünschen der Bergarbeiter gefügt, die die Verbindlichkeitsverpflichtung beantragt hatten, während die Vertreter der Bergarbeiter und die Bergarbeiter selbst in Arbeiterkonferenzen und Besetzungssitzungen den Schiedspruch glatt abgelehnt und dort der Verbindlichkeitsverpflichtung abtrüben. Der nunmehr für verbindlich erklärte Schiedspruch steht im Widerspruch zu der bisherigen Schlichtung vor. Diese beträgt für Arbeiter im Tagebau 9 1/2 Stunden, für Arbeiter im Tiefbau 8 1/2 bzw. 9 Stunden.

Am Befinden des *Marshall's Joffre* ist über Nacht keine Veränderung eingetreten. Der Kranke hatte mehrere Atembeschwerden zu überwinden. Seine Kräfte nehmen immer mehr ab. Die Stimmung beschleunigt sich. Der Pulsschlag wird zunehmend schwächer. Der scheidswollisch-ungarische Zollkrieg beginnt sich schon auszuweiten. In der Slowakei mußte eine Lederfabrik ihren Betrieb einstellen und alle Arbeiter entlassen, da sie nicht mehr nach Ungarn exportieren kann.

Die Anführer in *Durma* sind nun von den englisch-indischen Truppen übermächtig worden. Sie halten sich zuletzt in einem Pakt auf dem Gipfel eines Berges, der vom Dicht der Dschungel umgeben ist, verborgen. Der Pakt ist nun von den Truppen zerstört worden. Die Mehrzahl der Führer der Aufständischen kam dabei ums Leben.

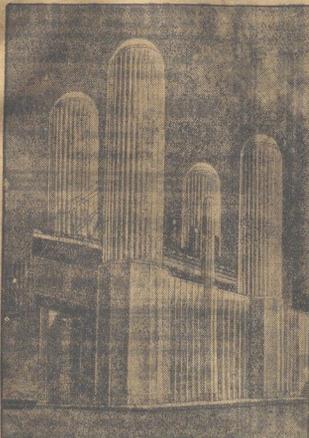
**Aus aller Welt.**

**Ein neuer Fall Frenzel.**

In der Neujahrsnacht wurde der 39 Jahre alte Obdixler *Max Hala* aus Oldend bei Berlin unter dem dringenden Verdacht der Blutschande verhaftet. Er war kurz vor Weihnachten von der *Pala* d'amer Strafammer von der Anklage der Blutschande freigesprochen worden, obwohl ihn seine beiden Töchter schwer beschuldigten. In der Nacht zum 31. Dezember verging sich *Hala* an seiner 15jährigen Tochter, die am anderen Morgen selbst Anklage erstattete. Als die Beamten ins Haus kamen, schritt *Hala* sich mit einem Revolver die Halsgefäße auf. *Hala* wurde ins Berliner Städtischen Krankenhaus überführt.

Autobuskatastrophe in Schottland. In der Nähe von *Paisley* (Schottland) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lieferautobus. 35 Personen wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

**Ein phantastischer Zukunftsraum unserer Ingenieure.**



Ein Riesen-Schiffshelwerk.

entworfen von den deutschen Ingenieuren *Georg Meert* und *Hans Rottmann*. Das gigantische Helwerk soll die größten Schiffe 64 Meter betten.

**Bonzen des Dritten Reichs.**

**Monateinkommen bis 2000 Mark und mehr.**

„Gegen die Bonzen!“ Wieder mit den roten „Parteiorganen!“ Das ist der Ruf, den alle Naziredner in ihren Versammlungen ausgeben. Die Kleinbürger, die schlecht bezahlten oder erwerbslosen Angestellten nehmen den Ruf mit heiler Begeisterung auf. Unter einem roten „Parteiorganen“ stellen sie sich einen Menschen mit hohem Einkommen vor, der teure Weine trinkt und diese Jäger raucht. Nur so weit reicht der Verstand nicht, um zu begreifen, daß die Naziredner, die da oben loben, selber „Parteiorganen“ sind.

Das stimmt nicht? Nun, setzen wir uns doch einmal die Reichsagrartion der Nazis an und prüfen wir es an ihr, ob sie denn in die Höhe reicht hat, wenn er die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als

**den „größten Bonzenbetrieb“ der Welt**

bezeichnet.

Wir finden in der Reichsagrartion nicht weniger als 36 Abgeordnete, die als „Bonzen“ unmittelbar von der Bewegung leben: Gauleiter, Schriftleiter, Schriftleiter, Redner, Zeitungsleiter, Sekretäre, Angestellte. Wahrscheinlich ist die Zahl noch höher, weil offensichtlich eine Anzahl Naziabgeordnete ihr „Bonzen“-Dasein verschleiern. So nennt sich der Reichsagrartion *Schaller* als „Bauarbeiter“, während er gutbezahlter Parteisekretär in Köln ist. Mehrere dieser „Bonzen“ beziehen neben ihrem reichlichen Parteieinkommen auch noch Staatspensionen. So der Hauptmann *A. D. Koepf* und der Hauptmann *A. D. Goeering*. *Schaller* erhält ferner ein außerordentlich hohes Reichsdiäten, Reisekosten und Nebenehonorare. Vergütungen bis zu

**40 Mark für einen Vortrag**

sind keine Seltenheit. Dafür liegen uns uralte Beweise vor. Mehrere Reichsagrartion *Dr. Ley* und *Gregor Straffer* haben hohe Einkünfte aus der Ausbeutung mehrerer Zeitungen. Sie schöpfen dabei aus zahlreichen Geldquellen.

So hat der Reichsagrartion *Dr. Ley*, früher Chemiker, jetzt Nazibonze, aus vier Quellen nachweisbar ein

**Monateinkommen von 2150 Mark.**

In Wirklichkeit ist sein Einkommen noch höher, aber die übrigen Quellen sind nicht genau zu ermitteln.

Der Stellvertreter *Dr. Ley* in Köln, der Stadtverordnete *Josef Grosse* hat aus vier Quellen ein Einkommen von 1450 Mark im Monat. Außerdem haben *Ley* und *Grosse*

**je ein Auto auf Parteikosten!**

Der oben schon erwähnte „Bauarbeiter“ *Schaller* in Köln, ein junger Mann, kam in der Mitte der zwanziger Jahre, verfügt über ein „Bonzen“-einkommen von 1200 Mark

**Nationale Eisenbahnattentate.**

Die Reichsbahndirektion Braunschweig hat, wie es in vielen anderen Bezirken Deutschlands auch geschehen ist, einen Streifenblitz eingeschaltet, der polizeilichen Charakter trägt. In diesen Behauptungen und Streifenblitz sind nur „national zuverlässige“ Männer einmündig, aber wenn ihre Bemerkungsbereitschaft erweist, wieder in ihrer alle Stellung zurückverlegt. Seit vielen Monaten geschehen nun in der Umgebung Braunschweigs andauernd Anschläge auf die Sicherheitseinrichtungen der Eisenbahn. Es werden Signaldrähte durchgeschnitten, Steine und Bomben auf die Gleise gelegt, Lokomotiven und selbst fahrende Züge beschossen. Die Kriminalpolizei sucht seit vielen Monaten die Täter zu fassen. Als einige Arbeiter mehrere Täter auf freier Zeit ertappten, wurden sie von diesen beschossen, so daß die Täter entkommen konnten. In den Bevölkerungswachen und in den Eisenbahnarbeiterkreisen geht das Gerücht, daß die Mörder des nationalen Bahnschickses selbst die Täter sind, um ihre Lebensumstände wenigstens nachzuweisen. Die Reichsbahndirektion Magdeburg hat jetzt den Führer, Eisenbahnreferent *Reich* aus Braunschweig, nach Halberstadt verlegt. *Reich* wurde vor kurzer Zeit von der braunschweigischen Polizei einem Verhör unterzogen, da gegen ihn dringende Verdachtsmomente vorhanden sind, daß er der Organisator der Eisenbahnanschläge ist. *Reich* war Leiter des Fahndungsdienstes. Für diesen Verdacht sprechen auch noch folgende Tatsachen. Die Kriminalpolizei hat sich monatelang bemühen müssen, um von der Eisenbahn eine Pistole zu erhalten, um feststellen zu können, ob eine vom Bahnschutz vermachte Pistole auch von einem der Täter benutzt worden war. Man hatte nach einer Schießerei Patronen auf dem Bahndreher gefunden. Die Reichsbahndirektion wird natürlich aus politischen Gründen diese Meldung dementieren und behaupten, daß keine Verdachtsmomente gegen *Reich* vorliegen. Grundlos ist die Verleumdung und das Verhör dieses „national zuverlässigen“ Mannes natürlich nicht gewesen.

Verleumdungskandal in Hamburg. Ein bekannter Hamburger Kaufmannlicher Gerichtsachtschlichter wird schwerer Durchschleichen beschuldigt. Der Sachverständige soll den Inhalt seiner kaufmännischen Gutachten nicht zuletzt von der Höhe der von den Interessenten an ihn gezahlten Gebühr abhängig gemacht haben.

Ein „ewiges Jüddöckel?“ Dem Wiener Chemiker *Ferdinand Ringer* soll die Erfindung eines an der üblichen Phosphorreihe befehle zu entzündenden Streichholzes gelungen sein, das etwa 600 Mal entzündet werden kann. Das Jüddöckel soll in der Form eines kleinen Taschenrechner hergestellt werden.

Toller Bankraub in USA. Ein geradezu sensationeller Raubüberfall wurde auf die *Wahington* Bank in New Orleans verübt: die Räuber schossen zwei Angestellte und einen Kunden der Bank sofort nieder, jagten dadurch die übrigen vor panischer Angst ergriffenen Angestellten aus dem Raum, raubten nun wahllos alles Geld, das sie vorfinden konnten, zusammen und entflohen unter wildem Dauerfeuer in einem vor der Bank wartenden Auto. Die Höhe des erraubten Geldbetrages steht noch nicht fest.

Gelächter-Pech. Der Professor der Astronomie an der *Geologischen Universität in Duma* (*USA*), ein hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete der Meteorforschung, hatte 33 Jahre lang gemartet, um die Leoniden zu beschreiben, einen Meteorstrom, der alle 33 Jahre erscheint. An dem betreffenden Tage, an dem die Leoniden sichtbar wurden, erkrankte der Professor schwer und mußte operiert werden. Im Jahre 1888 war der Meteorstrom zuletzt erschienen und war damals nicht gut zu erkennen. Diesmal sollen die Leoniden ausnahmsweise deutlich zu sehen gewesen sein.

Gemeine Friedhofskrämer. In *Wien* (*Österreich*) wurde am Neujahrstag von unbekannten Tätern der katholische Friedhof auf das schlimmste verunstaltet. 40 Gräber wurden zerstört; von den Grabsteinen wurden die Figuren mit Hammer und Meißel heruntergeschlagen und aufgeföhren und Namen unentdeckt gemacht. Die Kriminalpolizei vermutet, daß hinter dem Verbrechen ein kommunistischer Raubakt steckt.

monatlich. Genießt allerdings für einen jungen Menschen, der überhaupt noch nichts geleistet hat.

Keiner *Bonzen* bezogen durchschnittlich 600-750 Mark im Monat. Darunter sind zahlreiche ganz junge Leute, die in jedem anderen Beruf mit 200-300 Mark zureichen sein müßten. Um nur ein Beispiel anzuführen: ein Student der Reichsuniversität hat als „Gaupropagandawart“, als Redner und Journalist 650 Mark im Monat!

Juridisch zur Reichsagrartion! Als „Parteiorganen“ sind die auch die drei Rechtsanwälte zu rechnen, die als Juristen teilsweise Bedeutung haben, weil sie eben erst vom Examen kommen. Ihnen ist die Nazipartei mit ihren zahlreichen Prozessen eine sichere und glänzende Zukunft gesichert.

**„Parteiorganen“**

*Dr. Fried* und *Dr. Franzen*. Der eine war kleiner pensionierter Amtmann in Bayern, der andere beschickener Amtsgerichtsrat in Preußen. Lediglich auf Grund ihres Parteiwesens, die Nazis sich auszudehnen liebten, sind beide Minister geworden und verdienen jetzt

**18 000 bis 20 000 Mark im Jahre**

mit entsprechendem hohen Pensionen. Die Nazimitgliedschaft hat ihnen eine Verdreifachung ihres Einkommens gebracht.

Zahlreich sind die Beamten in der Reichsagrartion, insgesamt 21 Studienräte, Lehrer, Rechtsräte, Inspektoren, Regierungsräte, Oberreferent, Rentmeister, Betriebsreferent usw. Auch von dem Exeren hat keiner zu klagen!

Wir wollen von Händelmannsbesitzer, Fabrikanten und ähnlichen „Arbeitern“ in der Reichsagrartion schweigen. Sehen wir uns nach

**die Herren Offiziere**

an, die sich *A. D.* für Achtung monatlich von der Republik ausgeben lassen: 4 Hauptleute *A. D.* 1 Oberleutnant *A. D.* 1 Oberst *A. D.* 1 Major *A. D.* 1 General *A. D.* Dieser General, Herr *v. Epp*, hat eine Pension von 12 000 Mark im Jahre, plus sonstige Einkünften aus der Nazibewegung, plus Reichsagrartion usw.

Das ist ein Eindeut, nur ein unvollkommenes, in die Reichsagrartion der Nazi-„Bonzokratie“. Man verzeihliche das Bild auf sämtliche Bänderparolen und auf die gelamte Nazi-Organisation im Reich, und man wird *Schmuh v. Würde* recht geben:

**Die Nazis sind Jagdeute im „Bonzenwesen“!**

So etwas an „Huttertrippe“ gibt es nur einmal in der Welt — bei den Anwärtern des Dritten Reiches.

Und das heißt dann demagogisch über „Bonzenmischgait“, „Parteiorganen“ und „Huttertrippe“!

Ausgrabung eines Römerbaus. In Augsburg wurden bei Ausschäufungen zu einem Neubau die Reste eines römischen Kaiserbades, zum Teil sogar Teile der Sitzungsanlagen, ausgegraben.

Sie hat weiche Mägen gesehen. In der Sitzung *Wiedendorf* bei Köln kam es zum Sonntag zu politischen Kämpfen, in deren Mittelpunkt eine Frau stand. Die Polizei schritt ein und stellte fest, daß es sich um eine *finnische betrunkene Nazi- braut* handelte. Deutschland, ermaße! Die *Wiedendorf* hatte zwei *Met* gesehen!

Selbstmord im Fieberrausch. In Köln stürzte sich am Freitag nachmittag in einem Krankenhaus ein Kranker aus dem zweiten Stockwerk auf den Hof. Er fiel durch ein Glasdach und wurde so schwer verletzt, daß er nach einigen Stunden verstarb. Der Verunglückte ist vor einiger Zeit operiert worden, jedoch hat sein Zustand zu Bedenken keinen Anlaß gegeben. Seine nachmittag schickte er die Krankenschwestern heraus, um Erfrischungen zu holen. Als die Schwester zurückkam, war der Kranke verschwunden.

Wieder aus der Haft entlassen. Der wegen des Verdachtes des Stillschließensverbrechens und Mordes an leiner dreijährigen Tochter verhaftete *Heinrich Schmitt* in *Leitern bei Bach* ist wieder aus der Haft entlassen worden, da die notwendigen Beweise nicht ausreichten, um den Haftbefehl aufrechtzuerhalten.

**Ernst Legal Berliner Intendant.**

Der vor einem Jahre mit dem bekannten Theaterleiter



Ernst Legal

vom Preussischen Kultusministerium abgeschlossene provisorische Vertrag, durch den Ernst Legal zum Intendanten der Berliner Staatstheater ernannt wurde, ist nunmehr in einem endgültigen umgewandelt worden. Es bleibt zu hoffen, daß die guten Leistungen des in der *Arca Legal* herausragenden Schauspielers für eine gleichwertige Organisation in neuen Einrichtungen des dramaturgischen Büros, dessen Verantwortung hier mehr als eine „amtliche“ ist, finden müssen. Das führende Staatstheater der Republik hat nicht nur die Aufgabe, sondern auch die Pflicht, die junge deutsche Bühnendichtung im Sinne unserer so revolutionären Zeit tatkräftig zu fördern, indem es sie inszeniert.

Bis **50%**  
Preis-Ermäßigung  
im  
**Inventur-Ausverkauf**  
Beginn:  
**Montag**  
den 5. Januar  
Schaufenster beachten!

**HELMANN HELFT**  
20-SCHMIEDESTR. 20

Den geehrten Einwohnern von Halberstadt zur Kenntnis, daß ich die im Hause **Rosmarinstraße 3** von der Firma OTTO FRANKE betriebene Fleischerei mit dem heutigen Tage übernommen habe. — Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, den mich beehrenden Kunden nur erstklassige Waren zu angemessenen Preisen zu liefern. Ich bitte um gültigen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

**Ewald Traue / Fleischer**  
Hoheweg 41 — Rosmarinstraße 3

Alle Druckfachen „Halberstädter Tageblatt“ fertig an die Drucker des

**Inventur - Ausverkauf**  
Beginn: Montag, den 5. Januar  
Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

**Damenstrümpfe**, Seide . . . Mk. 1.25 0.95 0.75 **0.60**  
**Damenstrümpfe**, Bemberg . . . Mk. 1.50 1.25 **0.95**  
**Damenstrümpfe**, Seide plattiert, echte Naht, schwere Ware . . . . . Mk. 1.75 **1.25**  
**Damenstrümpfe**, Wolle mit Seide plattiert Mk. 2.50 **1.95**  
**Damenstrümpfe**, Wolle . . . . . Mk. 1.75 1.40 **0.95**  
**Damenstrümpfe**, Mako zweifach, schwere Ware Mk. **0.95**  
**Damenstrümpfe**, Mako, echt ägyptisch Mk. 0.95 **0.75**  
**Herrensocken**, Wolle plattiert . . . . . Mk. **1.25**  
**Herrensocken**, Flor mit Seide plattiert. . . . . Mk. **0.50**

Außerdem große Auswahl in **Kinderstrümpfen, Schläpfen, Handschuhen usw.**  
GANZ BEDEUTEND HERABGESETZTE PREISE!

**„Eshabe“**  
G. m. b. H.  
Strumpf-Spezialgeschäft, Zentrale Chemnitz  
Halberstadt, Breiteweg 27

**Neue Preise im Neuen Jahr!**

Große Posten Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung billig!

Leibchen-Hosen aus Restern . . . . .	1.95 1.50	<b>95 Pl.</b>
Einen Posten Arbeitsjacken . . . . .		<b>135</b>
Blaue Jacken Haustuch und Dreilware . . . . .	3.95 2.95	<b>195</b>
Monteurhosen Haustuch und Dreil . . . . .	3.95 2.95	<b>195</b>
Einen Posten Breeches . . . . .	4.95 3.95	<b>265</b>
Mod. Breeches und Knickerbocker . . . . .	12.50 10.00	<b>750</b>
Engl. Lederhosen . . . . .	5.70 4.65	<b>385</b>
Manchesterhosen . . . . .	9.50 6.75	<b>570</b>
Cord-Hosen . . . . .	18.00 18.00 9.50	<b>675</b>
Stoffwesten aus Restern . . . . .	4.50	<b>295</b>
Malerei-Dreiljacke oder Hose . . . . .	4.50	<b>395</b>
Nessel-Mantel . . . . .		<b>465</b>
Graue Dreiljacke oder Hose . . . . .	4.50 3.90	<b>290</b>
Maurer-Hosen . . . . .	7.50	<b>695</b>
Einen Posten einfache Saccos . . . . .	2.95 2.50	<b>195</b>
Straßen-Hosen . . . . .	6.95 6.95 4.95 3.95 2.95	<b>195</b>
Mod. Straßen-Hosen . . . . .	16.00 14.00 11.50 9.75	<b>895</b>
Windjacken wetterfest . . . . .	17.00 14.00 10.00 7.90	<b>590</b>
Pullover prima Woll-Qualität . . . . .	10.50	<b>695</b>
Strickwesten reine Wolle . . . . .	12.00 8.90	<b>725</b>
Gummi- u. Lodenmäntel . . . . .	27.00 21.00 16.50 12.75	<b>875</b>
Loden-Joppen für Knaben, Burschen u. Herren . . . . .	15.50 13.50 9.50	<b>690</b>
Herren- und Jünglings-Mäntel Schlüpfenform . . . . .	18.75	<b>975</b>
Knaben-Mäntel Ulster, Kieler Form . . . . .	14.00 11.90 8.90	<b>590</b>
Knaben-Anzüge farbig und dunkelblau . . . . .	19.00 16.50 14.50 12.00	<b>490</b>
Strick-Anzüge . . . . .	10.50 8.00 6.00	<b>79.00</b>
Einen Posten Jünglings-Anzüge . . . . .	18.50 16.50	<b>1200</b>
Moderne Herren-Anzüge . . . . .	45.00 39.00 32.00 29.00 26.00	<b>1900</b>
Dunkelblaue Sacco-Anzüge . . . . .	69.00 59.00 49.00 39.00 100.00 90.00	<b>2900</b>
Essatz für Maß . . . . .		<b>79.00</b>

**Besonders billig!**

Sport-Anzüge mit Breeches, Knickerbocker oder langer Hose . . . . .	69.00 59.00 49.00 39.00 29.00 19.00	<b>1350</b>
Schwere Ulster mit Rückengurt . . . . .	29.00 23.75 19.00	<b>1350</b>
Paletots schwarz und marenjo . . . . .	69.00 59.00 49.00	<b>3900</b>
Oberhemden weiß und farbig . . . . .	4.95 3.95	<b>350</b>
Sport-Hemden mit passender Krawatte . . . . .	7.25	<b>550</b>

**J. Reichenbach**  
Hoheweg 27 / Gegr. 1843  
Das führende Haus am Platze für Herren- und Knaben-Moden

**Stadt-Theater**  
Sonnabend, den 3. Januar, 20—23 Uhr:  
„Viktoria und ihr Husar“  
Operette von Abraham (6.80—8.00)  
Sonntag, den 4. Januar, 15—17 1/2 Uhr:  
Zu vollständigen Preisen!  
„Das dumme Englein“  
Märchenspiel von Vicht Baum (0.40—2.00)  
19—22 Uhr:  
„Das Land des Lächelns“  
Operette von Lehar (0.80—8.00)

Verkauft Musikalienhdlg. Ed. Barth  
„Wanderer“  
„Sardien“  
„Wochenend“  
**Bühnenball**

**Spart Geld! Spart Zeit!**  
Verbessertes, rücksichtslosere  
**Homann - Gaskocher**  
Auf Wunsch Eilgas-Zeignung.  
Fr. Bruch, Voigtel 52.

**Sorfthaus**  
Sonntag  
**Konzert TANZDIELE**  
Eintritt frei!  
Autobusverbindung. Fahrpreis 20 Pfennig.



**Motorrad-Reparaturen**  
nur im Fachgeschäft  
**H. Rabethge**  
Walter-Rathenau-Straße 64. Tel. 1923.

**Selfenteller**  
Jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr  
**vornehm. Künstler-Konzert**  
Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann  
Eintritt frei!

**Ausverkaufsschilder**  
fertig an  
Reklame-Atelier, Ruprecht, Schübfr. 9  
Versand auch nach auswärts.

Meiner wertigen Rundschiff zur Kenntnisnahme, daß ich mein Vaters Spezial-Geschäft von Hoheweg 4 nach **Wooort Nr. 10** verlegt habe.  
Empfehle meine La Margarine „Eigeln-Extra“ im Geschmack wie ganz Väter, so werden alle Hausfrauen, das Pfund 1 RM. und 16 Pf. Rabatt, sowie sämtliche Molkereier-Produkte billigste.  
Vielseitig wünsche ich meiner wertigen Rundschiff **ein frohes neues Jahr!**  
**A. Wiesener.**



## Protest der Eisenbahner.

Halberstadt, 3. Januar.

Heberall mitern die Unternehmer Morgenluft. Sie glauben, in der Kampf gegen die Arbeitnehmer. Ganz rigore gehen sie zu Werke, künftigen ganz Befehlschaften, um tarifliche Bestimmungen aus dem Wege zu gehen und den Beschäftigten wesentlich schlechtere Arbeits- und Lohnbedingungen aufzuzwingen.

Nicht nur die Privatunternehmer greifen zu den rücksichtslosesten Mitteln, um die Arbeiter unfähig zu machen, sondern auch öffentliche Einrichtungen. Wenn man sich die Reichsbahn anschaut, so sind die Verhandlungen über Neuregelung der Arbeitszeit nicht endgültig abgeschlossen, da stellt die Reichsbahn mitten in sie hinein mit Reversen, in denen die Beschäftigten sich zu Feierlichkeiten bereit erklären sollen. Wer nicht so will, wie die Reichsbahnverwaltung, hat bereits die Kündigung erhalten.

Einhundertfünfzig Mann sind in Halberstadt gefündigt. Die Eisenbahner sind über solches Vorgehen entrüstet. Sie erhalten somit schon einen sehr niedrigen Lohn. Nun will man ihnen diesen auch noch schmälern durch Einführung einer Feiertagszeit pro Woche. Auf der einen Seite aber gibt es bei der Reichsbahn noch Sparten, die bis zu 60 Stunden die Woche arbeiten. Einen Anschlag in der Arbeitszeit vorzunehmen, fällt der Reichsbahn gar nicht ein. Die Reichsbahn und auch die Privatunternehmer sind die Herren, die Befehl über das Eigentum. Eigentum verpflichtet, sagt die Reichsverfassung und meint damit das Verhältnis zwischen den Befehlenden und den Befehlten, Rücksichtnahme auf das Volksganze. Aber daran halten sich die Allgemwaltigen des Kapitals nicht. Bei ihnen gilt nicht Rücksichtnahme auf das Volksganze, sondern Berücksichtigung des Geldsacks.

Wegen das Vorgehen der Reichsbahn protestierte gestern vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands die Sparte der Betriebsabteilung Halberstadt. Der Stell. Brockmann gab einen sehr ausführlichen

### Situationsbericht.

Er führte aus, daß am 12. Dezember v. J. die Gewerkschaften mit der Reichsbahnverwaltung unter dem Vorbehalt eines Schlichters über die neue Arbeitszeitregelung verhandelt hätten. Die Gewerkschaften hätten in Anbetracht dessen, daß in vielen Zweigen der Reichsbahn noch bis zu 60 Stunden gearbeitet würde und in den letzten Jahren ungeheure Entlassungen vorgenommen seien, die Arbeitszeitparagrafen gefündigt. Die Kündigung geschah, um z. B. im Betriebs- und Verkehrsberuf, wo noch bis zu 60 Stunden gearbeitet wird, die 48 Stundenwoche einzuführen. Dadurch wäre die Einstellung neuer Kräfte möglich gewesen. Man hätte auch die Kollegen, die an anderen Sparten eventuell überflüssig waren, in die anderen 48-Stundenmotive stellen, versetzen können. Entlassungen wären dann vermieden worden. Derselbe Schlichter, der auch den famosen Berliner Metallarbeiterstreik geschlichtet habe, habe den Verhandlungen vorgezogen. Sein Urteil sei daher auch nicht verwerflich. Er entschied wegen der Arbeitszeit über eine Reihe von Betriebszweigen, aber über die, wo noch 60 Stunden gearbeitet wurde, nicht. Hierüber solle am 5. Januar eine Entschcheidung fallen. In der Zwischenzeit wolle sich der Schlichter in die Reichsbahnbetriebe orientieren. Am 16. Dezember forderte dann die Reichsbahn die Gewerkschaften zu Verhandlungen über die Einführung von Feiertagszeiten auf, weil sonst Leute entlassen werden müßten. Die Gewerkschaften stimmten den Wünschen der Reichsbahn nicht zu, weil die Ausbesserungswerkstätten bereits seit langem schon Feiertagszeiten gemacht hätten und der Lohn somit schon niedrig genug wäre. Die Gewerkschaften hätten auch niemals von der Reichsbahn die rücksichtslose Erklärung erhalten können, daß dann, wenn verurteilt gearbeitet würde, keine Entlassungen mehr vorgenommen würden. Das Opfer wäre dann umsonst gewesen. Auch auf das Verhalten der Gewerkschaften, erst überall die 48-Stundenwoche

einzuführen, ging die Reichsbahn nicht ein. Am 17. Dezember hätten sich die Verhandlungen zerlegt. Am 18. Dezember ließ die Bahn bereits die Beschäftigten wissen, daß Feiertagszeiten gemacht werden müßten. Es würden Reversen zur Unterschrift herbeigeholt. Wer nicht unterschreibe, würde gefündigt werden. Der Verband habe die Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß diese Forderung der Reichsbahn einen Tarifbruch darstelle. Es sei eine Entsehung. Am 20. Dezember protestierten die Gewerkschaften gegen die Maßnahmen der Reichsbahn-Verwaltung. Nach dem Scheitern des Protestes am 12. Dezember befinden sich die alten Arbeitszeit-Paragrafen noch. Die Eisenbahn wollte durch die Reversen-unterschrift einen neuen Vertrag herstellen. Aber dieser Einzelvertrag sei aufgegeben durch den Kollektivvertrag, den Tarifvertrag. Die Unterschrift sei also durch Klage anfechtbar. Die Kollegen seien vom Verband erlucht worden, zu unterschreiben. Zum Schluss des Protestes habe der Verband dem Kollektivvertrag auslösen lassen, die von den Kollegen unterschrieben seien. In diesen erklärten sich die Kollegen zur Einführung von Feiertagszeiten bereit, verzichteten aber nicht auf den dadurch ausfallenden Lohn. Die

150 Kollegen, die diese Offen unterschrieben, erhielten darauf ihre Kündigung am 17. Januar. Am gleichen Schreiben wurde aber eröffnet, daß man bereit wäre, vom 18. Januar ab einen neuen Arbeitsvertrag abzuschließen zu den bisherigen Bedingungen aber unter der Einschränkung, daß man sich mit der Einführung einer Feiertagszeit pro Woche, beginnend am 19. Januar, einverstanden erkläre. Die Feiertagszeiten sollten bis zum 31. März 1931 gehen. Der Verband habe die Kollegen aufgefordert, diese neuen Reversen ebenfalls zu unterschreiben. Auch hier handelte es sich wieder um eine Entsehung, die anfechtbar ist. Die Unterschrift hätte den Tarifvertrag nicht aufheben. Alle, die jetzt nicht unterschrieben hätten und auch die, welche unterschrieben, müßten beim Betriebsrat Einspruch erheben und genau auf die Innehaltung der Fristen achten. Die Kündigung der Betriebsratsmitglieder sei unzulässig. Sie müßten nach Ablauf der ihnen mitgeteilten Kündigungsfrist nur ihre Dienste wieder zur Verfügung stellen. Dem Verband komme es vor allem darauf an,

### Retter beim Wintersport.



Eine Rettungsstation bricht in der Nacht von der Schutthöhe auf.

den Kollegen den Arbeitsplatz zu erhalten. Wilde Aktionen müßten nicht, sondern können nur schädigen.

An der

### Distuktion

die diesen Ausführungen folgte beteiligten sich auch die Angehörigen der Opposition, denn der Verband hatte alle Kollegen, ob organisiert oder nicht, eingeladen. Es werden auch kaum welche gefehlt haben, denn der Saal des Gewerkschaftshauses war dicht besetzt. Kein Redner, auch der Sprecher der Opposition, übte irgend welche nennenswerte Kritik an der Haltung des Verbandes. Aus allen Reden aber klang die Erbitterung und Entrüstung über die Zumutung der Reichsbahnverwaltung, die rücksichtslos und unter Hintertreibung der Allgemeininteressen ihren Willen durchsetzen wollten. Aus aller Munde kam aber auch entsetztere Bemerkung: Die Parole, attiner denn je zu sein, denn die Maßnahmen der Reichsbahn werden nicht der letzte Schlag sein, den die Reichsbahn gegen ihre Arbeiter führe.

Die Bezirksleitung der Eisenbahner Deutschlands hat an die Reichsbahndirektion Magdeburg ein Schreiben gerichtet, in dem scharf gegen die Anordnungen der Reichsbahn Stellung genommen wird. Es enthält u. a. folgende Sätze:

Mit Telegramm vom 19. Dezember 1930 haben Sie eine Anordnung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft an alle Betriebsämter und Bahnmessereien des Bezirks sowie an das Oberaufseheramt Braunschweig und die Im. Magdeburg weitergegeben, wonach unter Bruch des geltenden Tarifvertrages Tausenden von Arbeitern Bedingungen zugemutet werden, gegen die die vertragschließenden Eisenbahnerorganisationen scharfen Protest erhoben haben. Sie mühen den geringt entlohnten Arbeitern auf längere Zeit eine Anzahl von Feiertagszeiten zu, die durch den damit verbundenen Einkommensverlust ein ganz einheitliches und unerschütterliches Opfer bedeuten. Einseitig und unerbittlich ist das Opfer für die Arbeiter um so mehr, als in zahllosen Dienststellen der Reichsbahn, insbesondere im Betrieb und Verkehr, noch Überzeitarbeit — zum Teil bis 60 Stunden wöchentlich geleistet wird. Denjenigen Arbeitern, die sich zur Einhaltung der Feiertagszeiten bereit erklären, aber den Anspruch auf Lohn für die unfürsorglich und unter Bruch des Tarifvertrages angeordneten Feiertagszeiten vorbehalten, haben Sie anlässlich des Weihnachtsfestes rücksichtslos kündigen lassen oder ihre besondere Kündigung ausgesprochen. Diese Maßnahmen ist um so heftiger zu verurteilen, weil allgemein bekannt ist, daß zurzeit Schlichtungsverhandlungen schweben, die eine neue Arbeitszeitregelung für große Teile der Reichsbahnbediensteten zum Ziele haben.

Geradezu unerträglich ist uns Ihre Anordnung, die in Ihrem Auftrage durch den Herrn Reichsbahnoberrat Dr. Lützer laut Bahndienst-Telegramm durchgeführt werden soll, indem auch Betriebsratsmitgliedern oder Osmännern mit der gleichen Begründung wie alle anderen Arbeitern gefündigt werden soll, trotzdem Ihnen bekannt ist, daß gem. § 91 der Betriebsratsverordnung für die Arbeiter der Reichsbahn eine derartige Kündigung an die Zustimmung der Betriebsvertretung und im Falle der Verneinung an die Entscheidung des Arbeitsgerichts gebunden ist. Die Vertreter der Ausbesserungswerke, daß sie hiermit feststellt, haben bereits seit April dieses Jahres Feiertagszeiten ertragen. Hunderte sind im Laufe des Jahres entlassen. Wir protestieren namens des Personals gegen die rechtswidrigen Anordnungen der Reichsbahnverwaltung. Wir sind uns des Vertrauens unserer Mitgliedschaft sicher, wenn wir Ihre Haltung auf das Schärfste mißbilligen und alle geeigneten Maßnahmen ergreifen, um Recht und Gerechtigkeit aufrechtzuerhalten. Wir erwarten, daß die Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft von Ihnen aufgefordert wird, ihre Anordnungen aufzuheben und sich weiter mit den Tariforganisationen in Verbindung setzt, um sich beraten zu lassen, wie der angerichtete Schaden wieder gutzumachen ist.

Dieses Schreiben lag allen Kollegen vor. Sie alle stellten sich hinter die Bezirksleitung und hießen diesen Schritt gut.

Die Reichsbahn hat den Eisenbahner den Feiertagsentschub hingeworfen. Die Eisenbahner nehmen ihn auf und sind bereit zum Turnier.

SO GUT WIE IMMER — SO BILLIG WIE NIE!

SO GUT WIE IMMER

# Ebstein's Inventur-Ausverkauf

## Das Januar-Ereignis in Vorbereitung!

SO GUT WIE IMMER — SO BILLIG WIE NIE!

SO BILLIG WIE NIE!



# Halberstädter Filmchau.

Die Kammerlichtspiele

haben zu diesem Wochenende mit einem überaus reichhaltigen Programm aufzuwarten. Da ist zunächst der Familienfilm „Die letzte Warnung“ zu nennen, ein echter Kriminalfilm, der die Zuschauer bis zum letzten Augenblick in Spannung hält. Und was sind die Gründe dafür, daß die Aufführung dieses Mordfalls alle in Atem hält? Da ist es sowohl die geschickte Aufeinanderfolge der einzelnen Handlungen, die um diesen Mordfall ein immer geheimnisvollerer Dunkel verbreitet, als auch die hohe Kunst der Schauspieler, was zum Gelingen des Filmes in der Hauptrolle beiträgt. Auch ergeben sich in dem Spiel sehr häufig komische Situationen, die zeigen, daß die Schauspielertruppe, die in dem Film auftritt, wirklich ein beachtliches Können aufweist. Auch der herzogliche Menck muß einen gewissen Spasur erleben, wenn er sich, wie gegen alle menschliche Vernunft es immer wieder an allen Ecken und Enden des Theaters zu sehen beginnt und nur wenige Meter von Anfang an erstarbt, nur der wahre Täter war. Aber auch der zweite kleine entzückende Film „Zwei Herzen“ verdient sich nicht im geringsten. Aus ihm erfährt man, daß es wahrlich nicht die Dinge sind, die einen guten Film auszeichnen. Viel mehr trägt ein vorzüglicher Gedanke und eine flotte, ununterbrochene Handlung zum Gelingen eines Stückes bei. Und diese Eigenschaften sind besonders diesem Film anzuerkennen. Und was einfach ist, daß das Werk, das Gelingen zweier Menschen, eines Journalisten und eines Telephonbediensteten, mitten in der Freudelosigkeit und Einkamkeit einer Millionenstadt. Und wie freut man sich, als sich die beiden Menschenfinden trotz der widrigsten Umstände nach ihrem Berufen in dem Gemüdel der Tausenden wiederfinden und dies, obgleich sie sich nur mit dem Vornamen kannten. Da ist es erklärlich, daß ein Berliner Kino innerhalb Tage lang ausverkauft war. Da darf doch Halberstadt nicht nachsehen!

## Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

**Samstag, 4. Januar,** nachmittags 15 Uhr, Wiederholung des Weihnachtsbühnen „Das bunte Gänselein“ von Käthe Schöler, an kleinen Abenden (0,40—2,00). **Abends, 10 Uhr,** „Das Band des Säckelins“ Operette von Behar.

**Dienstag, 6. und Freitag, 8. Januar,** Puffballabend: „Die kleinen Verwandten“ und „Lächeln der Götter“, von Ludwig Böhm und „Die Hebräer“ (Lied und Bild), Operette von Hellmuth Haas.

**Mittwoch, 7. Januar,** „Nocumerluchana“ von Albers u. Döber. **Donnerstag, 8. und Sonntag, 10. Januar,** „Die Hebräer“, Operette von Joh. Strauß.

**Sonntag, 11. Januar,** nachmittags 15 Uhr, an volkstümlichen Abenden (0,40—2,00 RM). Schillers „Wilhelm Tell“. **Abends, 19 Uhr,** „Historia und ihr Sultar“, Operette von Albers. Ende der Vorstellung 22 Uhr.

## Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater

Vom Freitag bis Sonntag:

**Schicksalsweibchen:** Die Operette von Franz Lehár. „Das Band des Säckelins“ mit Richard Tauber, Willy Stöckel, Della Kuffin, Bruno Kallner, 100 Soubretten im Orchester. Am Dreizehnten und Franz Lehár.

**Kammerlichtspiele:** Kurza la Blante in dem Film „Die letzte Warnung“. Ein Film zum Berleben, nennt die Kritik unseren 2. Film „Zwei Herzen“. Sonntag, nachm. 2 Uhr, große Ausg. und Familienvorstellung.

## Beilagen-Hinweis.

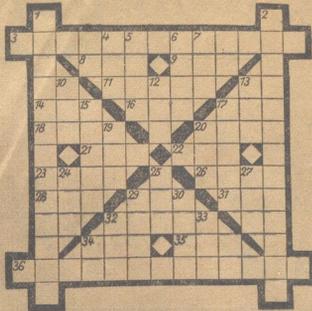
Unter festlichen Gesamtauflosse hat von Wills Sohn eine Beilage über die ausliegenden Waren und deren Preise her. Die es jedem Leser ermöglicht, an Hand dieser übersichtlichen Aufstellung die für ihn notwendigen Dinge zu notieren und möglichst einzukaufen. Diese günstige Gelegenheit, wenn über die Preise der wichtigsten Einhandlungen Artikel auf dem Kontenbuch zu schreiben, sollte sich niemand entgehen lassen.

## Wissen Sie schon?

Die Martole ist etwa hundert Jahre alt. Ihr Erfinder ist ein junger englischer Arzt, Henry Hill Newman, der 1824 allerlei Experimente mit Hund und Fagel anstellte. Er entdeckte, daß die Martole den Tierern große Erleichterung gewährte, und kam auf den Gedanken, die Martole auch an Menschen anzuwenden. Niemand glaubte aber an die Erfindung des jungen Arztes, und er starb am und entzündete noch vor seinem dreißigsten Jahr. Erst zwanzig Jahre später wurde seine Erfindung von einem anderen erprobt, worauf nun Chloroform und Aether in allen Krankenhäusern eingeführt wurden.

# Rätsel-Gee

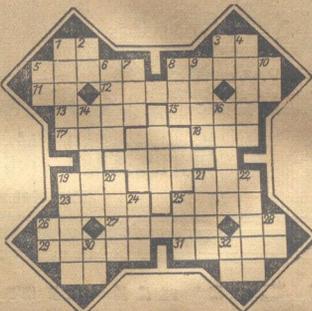
Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Höher hinauf, 2 Räufelart, 4 Gend, 5 Holzmaß, 6 Hausart, 7 Graf, 8 Gend, 10 Kopfbedeckung, 12 Fluß in Bayern, 13 Präposition, 15 Gleichsinnige Erzählung aus der Tierwelt, 17 Heilige, 19 Ansturm auf Kassen, 20 Einraum, 24 Präposition, 25 Biß, 26 Hebräer, 27 Jopel, 28 Baum, 30 Teil des Beines, 32 Portug. Bekleidung in Vorderbein, 33 Fluß in Rußland.

Von links nach rechts: 3 Rottliche Rundgebäude, 3 Rottfisch, 9 Fluß in Thüringen, 11 Teil der Schiene, 13 Konfekt, 14 Teil des Pferdebeines, 19 Teil des Wagens, 17 Brauhaus, 18 Bogel, 20 Bernhardt, 21 Vorbereit des Schiffes, 22 Herrschertitel, 23 Gesellschaft, 24 Kaspermaß, 25 Fluß in Afrika, 29 Herrsch., 31 Geopfertiges Wesen, 32 Strafe über etrigen Wunden, 34 Sonnengott, 35 Anker der Kuffaden, 36 Defektlicher Vertreter einer Gruppe oder Richtung.

Kreuzworträtsel mit magischem Diamant.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Kleine Leiter, 2 Präposition, 4 Sturmwind, 6 Bogel, 7 Art Erde, 8 Teil des Baumes, 9 Sumpfiges Band, 19 Gefäß, 20 Teil des Pferdehalses, 21 Gegenstand von „gefesselt“, 22 Zierler Nationalarbeit, 24 Gemäße, 25 Hühnerart, 26 Konfekt, 28 Auerroß, 30 Präposition, 32 Bergart, Hühnerart.

Von links nach rechts: 3 Fluß in Oberitalien, 5 Verband von Industriekonzernen, 8 Orientalischer Riechstoff, 11 Faultrieb, 12 Rumpf einer Statue, 13 Fisch, 15 Altromisches Gewand, 17 Teil des Hauses, 18 Ansturm auf Kassen, 19 Englische Anekdote, 21 Bergwerk, 23 Gewürzpflanze, 25 Fluß in Italien, 27 Gewebe, 29 Pferd, 31 Fluß in Schlesien-Holstein.

Der magische Diamant: Bergweide; Fjote; Kralle; Brotauftrieb.

Magisches Zahlen-Quadrat.

		18		
		18		
18	18	18	18	18
		18		
		18		

Unter Verwendung der Zahlen 4, 11, 25, 32 ist obiges Quadrat herauf auszufüllen, daß die magerechten und senkrechten Reihen, sowie die beiden Diagonalen je die Summe 90 ergeben. Mit der Zahl 4 ist oben links zu beginnen.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: an, bah, her, ei, cou, der, bi, dou, e, e, e, ei, en, fan, hah, hül, but, im, in, it, fa, la, le, li, li, li, ma, mi, mo, az, plet, ra, ram, rett, ri, ri, rie, fa, fen, fet, fim, ion, kurz, le, ten, li, trut, un, ul, war, za, za, find 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, Wort ein von Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Militärärzterhaus, 2 Waffengattung, 3 Verkehrsmittel, 4 Besondere Komponente, 5 Stume, 6 Schmeiger Getreidemah, 7 Bollentid, 8 Ort der Verdammen, 9 Aufsicht auf dem Kreuze Jesu, 10 Befleger der Wäffler, 11 Hühnerogel, 12 Heidekraut, 13 Leinwand, 14 Geometrischer Körper, 15 Rottfische Umwälzung, 16 Käse, 17 Rame ägyptischer Könige, 18 Salatpflanze, 19 Ital. Wein, 20 Deutscher Humanist.

## Ausfüllungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel.



Kreuzworträtsel.



Silbenrätsel.

1 Weiden, 2 Indien, 3 Eitragon, 4 Libelle, 5 Gamaische, 6 Anoleum, 7 Ulfand, 8 Otagere, 9 Chimilla, 10 Kaffer, 11 Import, 12 Marmor, 13 Kaffah, 14 Gibasie, 15 Unruh, 16 Gittell, 17 Kefel, 18 Januar, 19 Ameisbgt, 20 Hirschlänger, 21 Rubens, 22 Schfon.

Der Wunsch lautet: Viel Glück im Neuen Jahre.

## Öffentliche Anforderung der Bürgerfeuer 1930.

I. In der Gemeinde Halberstadt wird für das Rechnungsjahr 1930 eine Bürgerfeuer von allen denjenigen Personen erhoben, die am 10. Oktober 1929 über 20 Jahre alt gewesen sind und an diesem Tag im Bezirk der Gemeinde ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) gehabt haben.

II. Die Bürgerfeuer wird von denjenigen unter I fallenden Personen, denen für das Kalenderjahr 1931 von der Gemeinde Halberstadt eine Steuerkarte ausgestellt worden ist, auf der Steuerkarte angefordert. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1929 oder für den letzten vor dem 10. Oktober 1930 liegenden Steuerabschnitt zur Einkommensteuer angefordert worden sind, wird die Bürgerfeuer durch besonderen Bescheid angefordert.

III. Für alle übrigen unter I fallenden Personen beträgt die Bürgerfeuer je 2.— RM; Ehegatten, die nicht haneb voneinander getrennt leben, haben jedoch zusammen nur das Einmalzahl dieses Betrages, nämlich 4.00 RM, zu entrichten.

Diese Personen werden hiermit angefordert, die Bürgerfeuer in zwei gleichen Teilbeträgen von je 1.50 RM, oder 2.25 RM, bis zum 10. Januar und 10. März 1931 an die Stadtkasse (bei Überwiegung an die Stadtkasse) — Briefkasten: Woburg 3220 — zu entrichten. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig entrichtet, so werden sie ohne besondere Einberufung oder Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsversteigerung eingezogen werden.

Halberstadt, den 31. Dezember 1930.  
Der Magistrat.

Bestellungen auf

## Einbanddecken

für die Zeitschriften des Jahres 1930 werden schon jetzt entgegengenommen.

Der Bücherkreis — Die Urania — Jungsozialistische Blätter — Klassenkampf Die Gemeinde — Die Gesellschaft — Der wahre Jacob — Illustr. Republ. Zeitung Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Vormerken: 19. Januar, Stadtpark

Konzert des Magdeburger Madrigalchors  
Leitung: Martin Janson  
Musik aus 5 Jahrhunderten.

Preis: RM. 3.—



## Stadtpark (Kleiner Saal)

Jeden Sonntag:  
Gesellschafts-Ball  
Anfang 6 Uhr Anfang 8 Uhr

## Betten

Wurz'sone Salbe gegen Morz'sone Gicht, Mery'sone Blasenentzündung, Kaus-Anstheke

## Machen Sie von den Angeboten unserer Interessenten den ausgiebigsten Gebrauch



Radfahrerverein „Wanderer“ 1898  
Sonntag, 3. Januar  
abends 8 Uhr  
Weihnachts-Feler  
im Festsaal „Vaterland“  
wozu Gäste herzlich eingeladen sind. Geschenkpakete sind am Eingang abzugeben.  
Der Vorstand.

## Erfolg

haben Sie bestimmt durch eine kleine Anzeige  
Halberstädter Tageblatt

# Mein Inventur-Ausverkauf

vom 5. bis 18. Januar 1931

bietet Ihnen in allen Abteilungen enorme Vorteile

## G. Weinfelder

Halberstadt Fischmarkt 12

Anzüge von 15.00 an

Mäntel von 8.00 an

Loden-Joppen von 9.00 an

Zum Teil 50% unter Preis!

Knaben-Anzüge von 4.75 an

Knab.-Mäntel von 4.90 an

## Schützenwall

Jeden Sonntag ab 18 Uhr im großen Saal

### Lanz-Kränzchen

Eintritt 80 und 60 Pfg. Erwerblos 60 Pfg.

Rein Garderobemanns-Geschäft empfiehlt ich meine Bekanntschaft zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Gedächtnis- und Versammlungen

Julius Haensch, Schützenwirt.

---

Habe mich in Halberstadt

## Martiniplan 15

als

prakt. Arzt niedergelassen.

### Dr. med. Elke

Sprechstunden von 9-10 1/2 Uhr, nachmittags 1/2-4 Uhr.

Telefon 2846

## Unter Inventur-Ausverkauf

beginnt

### Montag, den 5. Januar

Wir verkaufen unsere guten Qualitäten zu Räumungs-Preisen!

Viele Artikel im Preise über 50 Proz. ermäßigt! Auf alle Winterware und alle Ueber-schuhe 20 Prozent in bar!



## Schuhwaren- und Sportgeschäft „Merkur“

Telephon 1292      Nur Hoheweg 42

Nachdem ich meine Tätigkeit als Schulzahnarzt des Landkreises aufgegeben habe, halte ich

## Sprechstunden

wöchentlich von 9-10 und 2-5 Uhr außer Sonnabend nachmittag.

### Zahnarzt Dr. Maak

Magdeburgerstr. 22

Bei den Krankenkassen zugelassen

# INVENTUR AUSVERKAUF

Diese Flagge ist unser Signal der großen Räumung

## Speier-Qualitäten zu Ausverkaufs-Preisen!

Wir beginnen am 3. Januar 1931

Beachten Sie unsere Schaufenster!



### JACOB SPEIER

HAUS DER MODEN  
HALBERSTADT

## Goldener Winter

Jeden Sonntag

### Lanz-Kränzchen!

Es ladet ergebenst ein

Germann Praack

Kornstraße 6.  
Telefon 1039.

---

## Metallbetten

Patent-u. Auflegematrassen  
Kinderbetten liefert

### Bauch & Schomburg

Polsterwarenhause  
Halberstadt

Lieferung frei, Teilzahlung.  
Preisliste Nr. 22 frei.

## Vogelzüchter-Verein Halberstadt

### Versammlungen

am 2. im Schützenwall  
am 19. bei Hofmeister

Zahleider Besuch erwünscht  
Der Vorstand

---

## Deutsches Haus Wehrstedt.

Sonntag, den 4. Januar

### Preis-Glat

Umfang 4 Uhr  
Eintritt 2 Mk. Geldpreis  
Es ladet freundlich ein  
Friedr. Kaeke.

## Maniel und Peiz

hüten kühler Schutz gegen Kälte und Wind. Die empfindlichen Schleimhäute der Atemwege schützen Sie am besten durch die bewährten Kaiser's Brust-Caramellen. Über 1900 begeist. Zeugnisse. Machen Sie zu Ihrem ständigen Begleiter die gefälligen Packungen „Dose“ oder „Albion“ der bewährten

---

## Kaiser's Brust-Caramellen

mischen 3 Tannin

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

## Kleiner Bodensteiner

Böddentstraße 30.

### Großer Geld-Preischat

am Sonnabend, 3. Januar  
Ladet freundlich ein  
Alexander Richter.



Sonntag mittags trifft ein Transport

Ferkel u. Fütterschweine etc. Ostmann. Wehrstedt. Tel. 1425

Hühneraugenpfaster auf grünem Samt. Hühneraugen. Collobium u. Aupflein. Kats u. Nordde. Inserieren bringt Gewinn



### Blutritze Hafen

Sp. 1.10 Mk., ohne Gefährte. Rücken, Hals, Büsche blüht.

Frische Geflügelbrüste 3 Stück 1 Mark. in. Gänse, Hühnerchen, Hühnerfleisch 40 Pfg.

W. Heute & Eöhne. Krebshere. Tel. 1785. Tel. 1785. Spezialgeschäft für Wild und Geflügel.

## Drucksachen jeder Art

liefert sauber und preiswert  
Halberstädter Tageblatt

### 36. 262. Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfennig ist eingetroffen.

Zum neuen Jahre veräume niemand seine Lose rechtzeitig bis zum 5. Januar zu erneuern.

Ziehung 4. Klasse am 12. und 18. Januar 1931.

Die staatlichen Lotterie-Einnahmer  
Juntermann, Ritterstr. 13. Strobach, Rühlingsstr. 3.

## Der Fachmann für Radioelektrische Einrichtungen

Ingenieur S. Berliner

Harsleberstraße 15. Hof      Fernruf 1682

---

## Wernigerode

Für die und zu unserer Eiferbereitschaft überbrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir unseren

### berühmten Dant

Germann Wehhausen und Frau  
Luise, geb. Dähni

Wernigerode, am 3. Januar 1931

Die Grundvermögensteuerverpflichtung für die Gemeinde Wernigerode für das Rechnungsjahr 1930/31 werden von 285 auf 400 Prozent erhöht.

Wernigerode, den 4. Dezember 1930.

Der Kommissar zur Vertretung der Gemeindeverwaltung der Gemeinde Wernigerode,  
H. S.      Der Vorsitzende, gez. von Eisech.

Die Erhöhung der Grundvermögensteuerverpflichtung auf 400 Prozent wird hiermit genehmigt.

Wernigerode, den 4. Dezember 1930.

Namens des Kreisaußschusses des Kreises Grafschaft Wernigerode,  
L. S.      Der Vorsitzende, gez. von Eisech.

In vorstehender Genehmigung spreche ich auf Grund des § 50, Absatz 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 23. August 1921 und der mit dem Gesetz der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 24. Juli 1922 - IV, S. 888 - erteilten Ermächtigung meine Zustimmung aus.

Magdeburg, den 12. Dezember 1930.

Der Regierungspräsident,  
L. S.      Im Auftrage: gez. Weber.

Bescheinigt  
Wernigerode, den 2. Januar 1931.  
Der komm. Gemeindevorsteher,  
Eisech.

## Kirkliche Nachrichten.

Christuskirche. Sonntag, den 4. Januar 1931, 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor L. R. Reijher. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchen. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenges. Freitag, 20 Uhr, Helfersunde.

Wernigerode. Sonntag, den 4. Januar 1931, 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor L. R. Reijher. Dienstag, 20 Uhr, Kirchenges. Freitag, 20 Uhr, Helfersunde.

Die Götterlehre unsere heidnischen Vorfahren in Herzer Band's, Kreator Diele.

---

### Pr. Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ziehung am 12. und 18. Januar  
Lose der 4. Klasse sind bis 5. Januar  
einzulösen.

Gefährter-Geldlotterie und Wohlhabers-  
Lose à 1.- sind noch zu haben.

Klaue  
Staatl. Lotterieleitnehmer

## Kurtheater

Sonntag, abds. 8 1/2 Uhr

(s. Pächtervorstellung des Theaterbundes)

### Regiswinds

Legendenst. in 3 Akten v. Dietzschmidt  
Inszenierung: Rudolf Harig  
Musikalischer Teil: Ernst Ostermeyer

Karten: 0.50, 0.75, 1.25, 1.75, 2.25 Mk.

### Gewerkschaftshaus Monopol.

Eingang  
nur Schenkestraße  
Sonntag  
von abends 7 Uhr ab  
öffentlicher Tanz

Große Weichung:  
Sag. und Tanz.  
Die Veranstaltung.

Für die Winterabende empfiehlt

### Radio-Zeitungen

Die Sendung  
Europäische  
Hörzeitung.  
Bolfsbuchhandlung  
Burgstraße 30.

## Parteigenossen! Gewerkschaftskollegen! Arbeitersportler!

Die Forderungen der Nationalsozialisten wollen die Katastrophe. Terror werden die gelben Hakenbanden überall da an, wo unsere Organisationen ihnen keinen starken Widerstand entgegensetzen. Unerhörte Frechheiten gegen Republikaner und Sozialisten nehmen sich die Feinde des Volkes heraus.

### Gegen diesen Terror setzen wir das Recht der Abwehr und des Angriffes

Die arbeitende Bevölkerung darf nicht mehr geduldig zusehen, wie planmäßig die Demokratie vernichtet wird. Die Nationalsozialisten kämpfen nach Hitlers Anweisung mit politischem Giftgas, Lüge, Verleumdung, Gemeinheit, das sind die Waffen einer „Partei“, die das deutsche Volk „zerretten“ will.

Die wahren Absichten der Nazis sind klar. Sie wollen zunächst die Solidarität des schaffenden Volkes vernichten. Dann sollen die demokratischen Freiheiten, die sozialen Errungenschaften, fallen.

### An die Stelle der Demokratie soll die Diktatur des staatenlosen Halbtschechen Hitler gesetzt werden

Für dieses Ziel will man mit einer durch und durch verlogenen Agitation die Arbeiter, Angestellten und Beamten ködern.

Einen solchen Treiben werden wir unsern Kampfeswillen entgegensetzen. Wir wollen die republikanische Front mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften verstärken und ausbauen. Für alle, die den republikanischen Volksstaat schützen wollen, heißt es jetzt:

### Werdet Mitglied im Reichsbanner!

Das Reichsbanner ist die republikanische Schutzorganisation. Dem Mordwillen der Feinde des Volkes stellen wir die taufendfach verstärkte Abwehrorganisation entgegen.

### Nieder mit den Volksfeinden! Es lebe der Kampf für die Freiheit!

- Sozialdemokratische Partei**
- Bezirksverband Magdeburg-Anhalt Verl.
  - Bezirksverband Halle-Merseburg Peter & Co.
  - Bezirksverband Groß-Thüringen Dietrich.
  - Bezirksauschuß des **UDV. Mitteldeutschland** Hartmann.
  - Provinzialrat für Arbeitersport und Körperpflege, Provinz Sachsen Schröder.
  - Zentralkommission für Arbeitersport u. Körperpflege, Landesverband Thüringen Pöhlert.
  - Landesarbeiterparteiartell Anhalt Gebr.
  - Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
  - Gau Magdeburg-Anhalt Billé.
  - Gau Halle-Merseburg Drescher.
  - Gau Groß-Thüringen Geel.
  - Allgemeiner freier ungestellterbund, Bezirksrat Mitteldeutschland Rechner.

### Aus Osterwieck.

o. w. Ueberfall. Am Neujahrstage, gegen Mittag, kam die 63jährige Witwe Sch. von hier vom Bahnhof Schauen. Unterhalb des Schauen Berges wurde die alte Frau von einem fremden Mann angegriffen und um Auskunft gebeten. Bei dieser Gelegenheit bestätigte der Fremde die alte Frau umständig. Die Frau wehrte sich und wollte weglaufen, wurde aber von dem Büßling von hinten gepackt und zu Boden gerissen. Als auf die lauten Hilferufe der Frau einige junge Leute herbeieilten, ergriff der Ruchling die Flucht. Er wurde heute morgen in Bienenburg verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Halberstadt überwiesen. Es handelt sich um einen 33 Jahre alten Handwerkerschüler, welcher sich schon Silofieber in Osterwieck herumgetrieben haben soll. Die Frau wurde, weil sie eine Zimmereiche erlitten hat, dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

o. w. **Arbeitslosen.** Der Zentralverband der Arbeitslosen hält am Sonntag um 15 Uhr im Rathsaal seine übliche Monatsversammlung ab.

### Aus Ochersleben.

o. **Gewerbe-Regulierungsstellen für 1931** sind, wie aus der heutigen Beschlusseinschätzung hervorgeht, umgeben von den Befähigten zu beantragen.

o. **Steuereinführung für Januar 1931.** An die Stadthauptkasse sind zu zahlen bis 15. Januar 1931 die Grundbesitzsteuer — staatliche und kommunale — für Januar 1931 für die bebauten Grundstücke, die nicht dauernd landwirtschaftlich genutzt werden und die Haussteuer für Januar 1931. Bei Zahlungserlegung 10 vom Hundert Verzugszinsen.

o. **Funffundzwanzig-Kursus.** Wir verweisen noch einmal auf den morgen 10 Uhr im Stadtpark stattfindenden Funffundzwanzigkursus der Sozialdemokratischen Partei und ersuchen alle Funffundzwanziger, sich daran zu beteiligen. Leiter des Kursus ist der Leiter der fünftägigen Betriebskassenschiele Berlin, Gen. Dr. Ernst Kästing. Der Kursus dauert bis 18 Uhr.

o. **Der Arbeiterverein Vorwärts** hält heute 20 Uhr im Stadtpark seine Jahres-Hauptversammlung ab. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

o. **Maul- und Klauenfeste.** Unter dem Viehbestande des Landwirts Mühl, Münnich, Untere Mauerstraße 56, ist die Maul- und Klauenfeste ausgebrochen. Näheres siehe heutige Bekanntmachung.

o. **Steuereinführung.** Die für das Jahr 1931 geltenden Steuerarten sind den einzelnen Arbeitnehmern zugesandt worden. Einlagebogen zur Verwendung von Steuermarken sind im Rathaus, Zimmer 13, erhältlich.

### Kreis Ochersleben.

Ochersleben, 2. Jan. **Fabrikarbeiter-Versammlung.** Am Sonntag, den 4. Januar, 16.30 Uhr, findet im Hotel Rosenthal die Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen notwendig.

Ochersleben, 3. Januar. **Arbeitslosen** haben sich zur Kontrolle in Anderbeck zu melden. Schon oft wurde darüber Klage geführt, daß zur Zeit der Meldung der Andrang so groß ist, daß Schlange gestanden werden muß. Mithin herrscht dann ein Gedränge, daß ein Durchkommen ganz unmöglich ist. So war es auch am Dienstag wieder. Die Arbeitslosen waren um 9 Uhr hingestellt. Diesmal war der Andrang wieder so stark, daß vor der Abfertigungstelle wieder ein Vor noch ein Zurück möglich war. Den Kontrollbeamten wurden Karten vorgelegt, ohne daß es ihnen möglich war, den Befehl zu sehen oder festzufassen. Es wird höchste Zeit, daß hier Wandel geschaffen wird.

### Aus Thale.

o. **Kästing-Feder.** Heute 19 Uhr treffen sich alle Interessenten beim Gen. Festsch, Restaurant „Steinbach“, zur Einberufung des Vorgesprächs zwischen Prof. Kästing und Dr. Feder. Sie unterhalten sich über „Nationalsozialismus und Sozialismus“.

# Wir räumen Sie sparen!



3 45

Schwarzer Spangenschuh

Unser großer Schlager

**Billige Ausverkaufspreise für Liverra-Strümpfe**  
 Damen-Strümpfe:  
 Für od. künstl. Wollwolle 0,95  
 Bamberg Gold . . . . . 1,95  
 Herren-Strümpfe 2,95 . . . . . 1,95  
 Moderne Dessins ab . 0,50  
 2 Paar Kinder-Strümpfe je nach Größe 0,95 od. 0,75

Für Damen  
 Molliger Hausschuh  
 m. Filz- u. Ledersohle.  
 Gr. 36-42 . . . 1,55  
 Gr. 31-35 . . . 1,35

Hübischer Lackspangenschuh . . 4 45

Spangenschuhe aus echt. schw. Boxkalf od. aus schw. Samtleder m. Lack 5 45

Aparter zweifarbiger Trauerschuh . . . 6 45

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

**INVENTUR AUSVERKAUF**  
 vom 5. 1. — 17. 1. 1931

# Tack

& CIE. AG. BURG B. M.  
 Halberstadt, Breiteweg 35/36 (Schuhhof)  
 Fernruf 1584

Für Herren  
 Schwarzer Straßenschuh i. bewährter Verarbeitung 5 85  
 Elegant. Lackhalbschuh f. alle Zwecke . . 7 45

Vornehme Halbschuhe in schwarz oder braun Boxkalf, sowie Lack . 8 85

Original-Goodyear-Welt Halbschuhe in schw. od. braun Boxkalf, sowie Lack 9 85

6 85

Solider Herrenstiefel, weiß ged.



mit Zwischensohlen 8.85

Rest u. Einzelpaare ohne Rücksicht auf den früheren Wert stark ermäßigt









# Harzer Volksstimme

(Halbtägliches Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Zeitspreis** halbmönatlich 1 Mark einschließlich Dringelogen, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 43. Fernruf 2313. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Kurt W. Tenbrink, für den lokalen Teil Wilhelm Kundermann, für Belag u. Inserate: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtgesaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgesehen ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Entwürfe in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 43 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 48, Magdeburg 4626 und Volkshaus-Gandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 2

Donnerabend, den 3. Januar 1931

6. Jahrgang

## Die braune Pest.

Die letzten zwei Opfer. — Wer schützt friedliche Menschen vor dem Hitler-Mordgesindel?

Die Mordbanden des Herrn Goebbels haben, wie bereits gemeldet, furchtlich Sinesier geteiert. Ein hitlerförmiger Nazi drang, nachdem er im Knieplatz der Hatentruer gegenüber aufgeputzt worden war, in das Geschäft des Zigarrenhändlers Schneider, eines freierwerbenden Funktionärs ein, bedrohte die Frau des Republikaners mit einem Revolver und stredte schließlich seinen Sohn Willi, einen 23jährigen jungen Menschen, einen der aktiven und begabtesten Kameraden des Reichsbanners Schwarzrotgold, durch einen Herzschlag nieder. Damit noch nicht genug, richtete die Sitten-Beute ihre Waffe auf einen vorübergehenden, gänzlich unbeteiligten Passanten, der Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist. Ein Kopfschuss warf auch ihn zu Boden. Am Krankenbett am Friedhofsanstalt verstarben die Niedergeschlagenen nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der entsetzliche Verfall in der Aufsichtstrafe, einem ausgesprochen proletarischen Viertel des Berliner Nordostens, zeigt offenkundig die Gefährlichkeit der Situation auf. Nach schicksalhaftem Vorbild bringt das hatentruerische Mordgesindel bereits in die Wohnungen ein und schießt seine unbewussten Gegner nieder.

### Lichtkeines Verbrechensgefühl.

Am ganzen Viertel herrscht lodernde Empörung über die neue Schandtat der Hitlerverbrechen. Es ist nicht zum ersten Male, daß hier wildgewordene Nationalsozialistische Leberfelle auf Unschuldige auszuführen. In ihrem berüchtigten Verstecksort im Hause Aufsichtstraße 31 verkommen sie sich und organisieren ihre terroristischen Streifzüge in die Liegend. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht die nationalsozialistischen Kameras an der Arbeit sind. Am Versteckort des Reichsbanners wollen die Kameraden von dem Erscheinen dieses schicksalhaften Opfers ein Bild zu fassen. Ein Weisbannermann ist so, Gemalte, den die Nazis bereits schon Mal heimlich gefangen haben, — und natürlich immer dann, wenn er sich allein auf dem Nachhausewege bewegt. Nach der Methode gehen einen, verhaften sie auch, ihn beim Herausgehen aus seiner Wohnung abzufangen. Die Hitlertruppe im Hause Aufsichtstraße 31 ist zu einer Gefahr für Leib und Leben sämtlicher Umwohner geworden. Feige, wie die Jünger des Dritten Reiches sind, haben sie sich am Tage nach dem Mord völlig aus dem Staube gemacht. Kein Nazi ließ sich fassigler sehen. Erst als es dunkel wurde, huschten sie aus den Löchern.

### Die Jagd nach dem Täter.

Zur Stunde, da diese Zeilen geschrieben werden, ist die Polizei auf der Jagd nach dem Täter. Es steht fest, daß es sich um einen planmäßig und mit vollem Bewußtsein organisierten Mordattentat der Nationalsozialisten handelt. So hat der Verbrecher, der ja zuerst die Mutter des ermordeten Willi Schneider bedrohte, keineswegs den Einbruch eines Verurteilten gemacht. Man nimmt an, daß der Feuerüberfall schon vorher und zwar bei einer von Nazis provozierten Schlägerei vor dem Hause Schneiders ausgeführt werden sollte. Hier kamen die Banditen nicht zur Ausführung der Tat, weil das Leberfallkommando eintraf. Als Nachzügler die politische Unterwelt der Hitleristen einen neuen teuflischen Plan aus und schickte den bewaffneten Mörder in Abwesenheit von Vater und Sohn in die Wohnung. Als die beiden ahnungslos zurückkamen, schoß sie der Bandit falltütig nieder.

### Im Reichsbanner

hersticht der feste Wille vor, mit dem Blutvergießen der Hatentruer ein Ende zu machen. So geht es bestimmt nicht weiter. Kein Tag, an dem nicht die Forderungen vom Hatentruer auf missliebige Gegner einzuwirken, einzuweisen, oder auch schießen. Mit geistigen Waffen ist bereit vorzuziehen, wenn es nicht anders geht; nur wenn sie die Frau im Rücken spüren, werden sie merken, daß es mit der Behuld der Republikaner zu Ende ist. Am Sonntag protestiert der Gau Berlin des Reichsbanners Schwarzrotgold in einer mächtigen Massendemonstration gegen Hitlers Mordvergehen. Mit dem Protest allein ist es gewiß nicht getan, die Republikaner verlangen Genehmigung, die Republikaner verlangen Schluß mit dem Wuttrierer der Goebbelsfalschichten. Im Interesse der Ruhe und Ordnung ist es allerhöchste Zeit, daß die Behörden durch einschneidende Maßnahmen dem Spul der nationalsozialistischen organisierten Verbrechertreue ein Ende machen. Die Stimmung der Wägen Berlins ist bis zum Sieden erregt. Es ist fünf Minuten vor zwölf.

### „Macht sie fassigertig.“

Zur gleichen Zeit, da der vertierte Nazimörder grundlos zwei Menschen niederschaltete, überfiel eine andere Horde mit Totschlägern Gummimäppchen und Schlägringen die Mitglieder eines Nachbargelübts vor einem Schausteller in der Schloßhofstraße. Die Sportler, die die Banditen mit keinem Wort provoziert hatten, wurden unter mitleidigen Rufen: „Heil Hitler, hau' sie tot! Macht sie fassigertig!“ niedergeschlagen und zum Teil bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt. Auch dieser unglaublich gemeine Streich hat einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Immerhin weiß man nun genau, was die Nazis sich unter den Segnungen des Dritten Reiches vorstellen.

### Das Maß ist voll.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Vorwärts“ zu den neuesten Verbrechen:

„Niemand soll sich über den Ernst der Stunde täuschen. Es muß ein letzter Versuch gemacht werden, unter Ausnutzung der bis her gegebenen Mittel den inneren Frieden wieder herzustellen. Hier ermahnen denn von einer Reichsregierung gebildeten Reichspräsidenten, der Reichsregierung und den Landesregierungen dringende, nicht mehr ausschließbare Aufgaben. Scheitert dieser Versuch, so müssen die staatlichen Mittel im Kampfe gegen das politische Atomdynamium verflücht werden. Es darf aber auf keinen Fall weiter zugelassen werden, wie zum Bürgerkrieg gehetzt wird und wie der Blutstrom mit jedem Tage breiter wird, bis er schließlich alles überflutet.“

An unsere Anhänger und Freunde richten wir die dringende Aufforderung, Dinge zu unterlassen, die menschlich begrifflich, politisch aber die schlimmsten Todsünden wären. Wir fordern von ihnen ein Zurückbesinnen auf Selbstbeherrschung und Disziplin. Es darf nicht die andere Seite einander merkt, beide Fronten derselben Nationalsozialistischen Verbrechen vorgegangen wird. Das Organ des Herrn Goebbels in Berlin hat die Dringlichkeit befehlen, den Ermordeten die Schuld an dem Mord zu zuschieben. Während selbst die Zeitungen des Herrn Hugenberg den Herzog bei der Berliner Bluttat richtig darstellten, ergab sich das nationalsozialistische Blatt in den dreifachen Lügen unter der Ueberschrift:

„Es geht um die Ehre. Es geht um die Ehre der Nation.“

### „Ganz legal.“

Die Nationalsozialistische Partei betont bei jeder Gelegenheit, daß sie ihr Ziel ganz legal verfolge. Unter ganz legal verstehen ihre Anhänger den offenen Terror, den Bandenüberfall auf Unberührende und den Mord. Die Verbrecher von Koburg, die das Leben von 100 Personen gefordert haben und die Verletzung von 21 Personen durch einen Bandenüberfall auf einen Autobus herbeigeführt haben, kommen ebenso auf das Schuldkonto der nationalsozialistischen Partei wie der Mordbube von Berlin. Die Wurdlosigkeit in den Reihen der nationalsozialistischen Anhänger wird von den Führern in ihrer Presse systematisch

gefördert. Eine jede Rede der nationalsozialistischen Führer bezeichnet den politischen Gegner als lebensunwürdig, als Untermenschen, den man am besten abtue. Die Reden über das

### Körperrollen und Aufzähnen

auf ganz legalem Wege werden von denen, die sie anheben, sofort mit Dolch und Revolver in die Tat umgesetzt.

Die nationalsozialistische Presse reizt ganz systematisch zu Gewalttätigkeiten auf.

Diesem Treiben gegenüber hat die Justiz vollständig versagt. Zum Teil aus Verständnislosigkeit, zum anderen Teil, weil die Verbrechen nationalsozialistisch verurteilt sind und weil es Richter gibt, die das Treiben der Nationalsozialisten durch ihre Rechtsprechung ganz offen begünstigen.

So darf es nicht weiter gehen. In der republikanischen Bevölkerung ist über das Treiben der Hatentruerbanden nie über das Verlangen der Justiz ein gemäßigtes Maß von Empörung und Erbitterung herangewachsen. Aus ihren Reihen kommt immer lauter der Ruf:

„So darf es nicht weiter gehen.“

Es ist höchste Zeit, daß die Staatsorgane energisch gegen das nationalsozialistische Mordtreiben vorgehen, denn die Erregung der republikanischen Bevölkerung wächst ungebunden und die Republikaner sind keineswegs geneigt, sich von den Mordbuben mit dem Hatentruer wehrlos abzugeben zu lassen.

Es verlangen aber auch, daß gegen die intellektuellen Urheber der nationalsozialistischen Verbrechen vorgegangen wird. Das Organ des Herrn Goebbels in Berlin hat die Dringlichkeit befehlen, den Ermordeten die Schuld an dem Mord zu zuschieben. Während selbst die Zeitungen des Herrn Hugenberg den Herzog bei der Berliner Bluttat richtig darstellten, ergab sich das nationalsozialistische Blatt in den dreifachen Lügen unter der Ueberschrift:

„Rotes Mordgesindel wütet in der Sinesierstraße.“

Das ist eben die Methode, mit der das Verbrechen, der Terror gegen Andersdenkende und der feige Mordverbrechen herangezogen wird.

### Die Partei des Herrn Hitler ist eine Mordpartei.

Es zähnt mit Stolz die Feinde der Partei zu ihren prominentesten Mitgliedern. Sie preist öffentlich Mitglieder an, die als Führer an die Spitze der Partei berufen wurden und vor allem auf den Dolch und Revolver in den Straßen. Die Verantwortung für die Berliner Bluttat vermögen weder die nationalsozialistischen Führer noch die nationalsozialistische Presse doch sich abzumäßen!

## Im Zuchthaus.

identen des Strafvollzugsamts.

der Humanität hin. Ich brachte mich über Befrag biographische Ausführungen über seine Wollensbittler Zeit, wie ich sie bereits 1929 bei einer Lesung in Wolfenbüttel öffentlich und hierauf auch in der Strafanstalt zum Vortrag gebracht hatte, und im Anschluß daran registrierte ich wiederum die auf der Bühne von mir so oft gesprochene Parabel von den drei Ringen. Am Schluß wies ich auf Reichsleiter fittlichen Verfallens hin, auf edle Beister, auf gültige und väterlich geführte Mäntelchen, insbesondere auf die Luftschiffbesitzer, auf Fürsorger und Lehrer und vor allem auf den Direktor der Strafanstalt selber, der mir bei seiner Führung durch die Anstalt als grundgütiger Mensch erschienen war und wiederholte: „Es eifere jeder seiner unbescholtenen, von Vorurteilen freien Liebe nach.“ Hierauf trat ich unter lebhaftem Beifall ab.

Dann sah ich, wie sich jemand erhob, ich vermutete, es handle sich um die gedönbte Danfängung an mich. Da hörte ich: „Herr Dr. Lyndall hat die Gelegenheit des heiligen Weihnachtsfestes benützt, um den Herzen das Letzte zu entreißen, ihrem Herrn Jesus Christus.“ Es entfiel Widerpruch bei den Gefangenen. Herr Direktor Kleff erhob sich: „Es spricht der Menschliche Mensch hier zu Ihnen, hören Sie ihn ruhig an.“ Das Folgende ging in dem unter: „Weiterfragen“ riefen die Gefangenen, und dann: „Aufst, Aufst!“, worauf ein Chor angeklammert wurde. Einzelne Befragene drängten sich, heftig geklammert, gegen den „höchsten Beamten“ vor. In dieser kritischen Situation hat der Direktor Kleff mit den kurzen Worten: „Ich bitte Sie, die Ruhe zu bewahren, seien Sie vernünftig, schädigen Sie sich nicht selbst!“, die Gefangenen zur Ruhe gebracht und in bemundenswerter Weise und erlauteter Disziplin der Gefangenen, unter denen sich lebensfähig Interessierte, Wägen und Genialität befinden, drohend Umkehr vorgebeugt. Es erfolgte in ordnungsmäßiger Weise die Räumung des Saales durch Mausegaren der 100 mitwirkenden Gäste. Hierauf erst ließ mich die Strafgefangenen wieder in ihre Zellen.

Sehr geehrter Herr Minister, ich beschwere mich nicht über das Verhalten dieses als Präsident des Strafvollzugs bestellten Herrn mir gegenüber. Meine von reifer fittlicher Verantwortung, von aller Dichtigkeit, von der Ethik eines Besten durchdrungenen Dar-



einzelnen Worten über die Justiz und die Behandlung der Gefangenen in früheren Zeiten und in anderen Ländern und stellte diesem die humanere Behandlung der Seeligen in zivilisierten Ländern, insbesondere in Deutschland gegenüber. Ich nannte die Bahnbrücker dieser Ideen und wies dann auf die deutlichen Klaffler als Künftler